



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

119 (30.4.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307600](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307600)



# Ein Ueberlebender aus Koselsk spricht

## Tatsachenbericht eines polnischen Majors / Juden und Kommunisten als Henkersknechte

.....(PK) (HB-Funk)

Auf Grund der Veröffentlichungen über die Vorgänge im Walde von Katyn hat sich jetzt ein Major der ehemaligen polnischen Armee, der Volksdeutsche Arthur Glaeser, gemeldet, der selbst bis Anfang Mai 1940 zu den Insassen des Gefangenenlagers Koselsk gehörte. Glaeser, der 1919 polnischer Staatsbürger wurde und als solcher seiner Militärpflicht genügte, diente bis 1928 im polnischen Militärsanitätswesen. Er war zu jener Zeit Instrukteur für das Sanitätswesen an der Zentral-Arztakademie in Warschau. In seinem dieser Tage bei der deutschen Behörde schriftlich niedergelegten und eigenhändig unterschriebenen Protokoll bringt Glaeser zum Ausdruck, daß er infolge seiner Tätigkeit mit den namhaften Persönlichkeiten des ehemaligen polnischen Militärsanitätswesens, von denen viele mit ihm später auch die Gefangenschaft in Koselsk teilten, bestenfalls Bekanntschaft in Koselsk-Kloster und Skit - rund 400 Offiziere untergebracht.

bei Sikorski sitzenden General Skladkowski unterhalten. Ebenso sei ihm Sikorski, den er wiederholt während seiner Ministerpräsidentenzeit besucht habe, persönlich bekannt gewesen.

Glaeser war Kriegslazaretterwartler (Quartiermeister) des Kriegslazarettes 702 in Bialo-Wieza (Bialystok) im ehemaligen Jagdschloß des früheren Staatspräsidenten Moscicki, das am 21. 9. 1939 den einrückenden Sowjets übergeben wurde. Mit 24 Krankenschwestern und 22 Ärzten ging es zunächst in das Gefangenenlager Ostrachow, wo sich bereits 12 000 polnische Kriegsgefangene, darunter etwa 450 Offiziere, befanden.

Diese Offiziere waren nach polnischster Untersuchung sofort abgenommen worden. Als nach etwa einem Monat Transporte mit 1000 Polizeioffizieren und Mannschaften kamen, wurde er mit seinen Kameraden in Viehwagen nach Koselsk verladen. Hier waren in zwei Lagern - Koselsk-Kloster und Skit - rund 400 Offiziere untergebracht.

etwas später in das Lager Graszow, 500 Kilometer nördlich Moskau, verfrachtet wurden. In diesem Lager „wirkten“ etwa 60 Spitzel, vorwiegend jüdische Ärzte. „Von Zeit zu Zeit wurden wir“, so berichtet Glaeser, „von Spezialisten verhört hinsichtlich unserer Tätigkeit in der Heimat. Insbesondere lag es den NKWD-Kommissaren daran, festzustellen, ob der Untersuchte Arbeitgeber oder Arbeitnehmer war. Vermögensverhältnisse, überhaupt alles, was seine soziale Stellung anbetraf, interessierte sie“.

In den weiteren Aufzeichnungen Glaesers taucht dann noch ein Name auf: „Stary-Bielsk, jenes zweite Gefangenenlager, das etwa 2000 Offiziere umfaßte. Auch von diesen Männern ist nach eigener Angabe von Angehörigen der jetzt in Smolensk gewesenen verschiedenen polnischen Delegationen nie wieder etwas gehört worden. Sie wurden wie ihre Kameraden aus Koselsk und anderen und bisher noch nicht bekanntgewordenen Lagern ebenfalls ein Opfer der jüdischen Henker im Blutwald von Katyn. Glaeser berichtet über diese Offiziere: „Im Lager von Koselsk erzählten die polnischen Offiziere untereinander, daß im Monat Februar und März 1940 das große Kriegsgefangenenlager in Stary-Bielsk in der Nähe von Charkow in kleine Transporte aufgelöst worden sei und in Lagern der Umgebung von Smolensk Unterkunft gefunden haben soll. Im Lager von Koselsk befanden sich 180 polnische Ärzte, die später auch in die Lager von Smolensk verteilt worden sind.“

### Bespitzelung durch Juden und Kommunisten

Mit welchen Mitteln die GPU-Schergen hier die ahnungslosen polnischen Offiziere für ihr bitteres Ende vorbereiteten, geht aus der Niederschrift hervor:

Es sind uns 120 polnische, aber kommunistisch eingestellte Mannschaften und Zivilpersonen, darunter 80 Prozent Juden beigegeben worden. Dieses polnisch-stämmige Gesindel und die Juden machten den an und für sich hilflosen Offizieren Handreichungen, um sie dabei auszuspielen bzw. ihre Gesinnung zu erforschen. Die Offiziere waren sich damals noch nicht klar, welche Rolle die ihnen zugewiesenen Handwerker usw. spielten. Es wurde im Lager zweimal gestattet, die Angehörigen in der Heimat zu verständigen. Der Zweck bestand darin, die Herkunft der einzelnen Offiziere aus der eintreffenden Post zu erfahren.

Dann gibt Glaeser eine ergreifende Schilderung der Transporte, die im März beginnend laufend aus Koselsk abgingen, und die in der Grube im Blutwald von Katyn endeten.

„In der Zeit vom 20. März bis zum 9. Mai 1940 wurden aus beiden oben genannten Lagern etwa 30 Transporte

mit je 80 bis 120 Mann aus den Lagern abgeschoben. Am 9. Mai 1940 wurde unser letzter Transport, etwa 150 Mann, nach genauer Untersuchung im Lastkraftwagen nach dem Verladebahnhof Koselsk transportiert. Hier wurden wir in Gefängniswaggons (grüne) verladen. Die Waggons, es handelte sich um sehr stabile Viehfrachtwagen mit verschließbaren Stahlplatten und Gittern, faßten 120 Personen. Sie wurden aber auch zum Transport von 300 benutzt.

In dem Käfig, in dem ich transportiert wurde, war folgendes mit Fingernägeln eingekratzt:

„18 Oficerow W.P. - Kwiecien 40“ (18 Offiziere des polnischen Heeres - April 1940).

Dann war noch eine Aufenthaltsstation vermerkt, deren Name mir aber entfallen ist. Die vor uns transportierten Offiziere wollten damit den nachfolgenden zur Kenntnis bringen, wohin sie verbracht worden waren.

Dem letzten Transport vom 9. Mai 1940 gehörten etwa 25 Volksdeutsche an, die auf dem Verladebahnhof Koselsk ausgesondert und zunächst über die Station Babykini nach dem Kriegsgefangenenlager in Pawliszew,

Sowelt die Niederschrift des ehemaligen Majors Arthur Glaeser. Er ist einer der wenigen lebenden Zeugen des Leidensweges der in Sowjetland gefallenen polnischen Offiziere. Der Schutz eines starken Staates bewahrte ihn davor, gefesselt und beraubt unter den Kugeln der NKWD-Mörder im Walde von Katyn seinen Lebensweg zu beenden. Ihm und einigen wenigen Volksdeutschen gelang es, Verbindung mit der deutschen Botschaft in Moskau aufzunehmen, die auf Grund einer Intervention die Auslieferung durchsetzte.

Nachdem er jetzt erfahren hat, wie die Männer, deren Uniform auch er einmal trug, endeten, tritt er in die Reihe derer, die aufrichtig gewillt sind, durch restlose Aufklärung des Massenmordes von Katyn der Welt das wahre Gesicht des Bolschewismus zu zeigen: die Fratze des ewigen Juden.

Kriegsbericht Hans Meyer.

### Gefecht mit britischen Zerstörern im Kanal

In Tunesien feindlicher Panzerverband im Gegenstoß zurückgeworfen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf und südöstlich Leningrad blieben feindliche Angriffe erfolglos. In den übrigen Abschnitten der Ostfront verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe vernichtete ohne eigene Verluste 52 Sowjetflugzeuge.

In Tunesien wurde nordöstlich Medjed el Bab ein überlegener feindlicher Panzerverband, dem es gelungen war, in unsere Stellungen einzubrechen, von deutschen Reservern zum Kampf gestellt, geschlagen und im Gegenangriff unter schweren feindlichen Verlusten über seine Ausgangsstellung zurückgeworfen. An der übrigen Front wurden örtliche Angriffe zum Teil im Gegenangriff abgewiesen. Verbände der Luftwaffe unterstützten in allen Abschnitten der tunesischen Front die Truppen des Heeres. Jäger schossen vor Kap Bone ein feindliches Schnellboot in Brand.

In der Nacht zum 28. April kam es im Kanal zwischen den Sicherungsstreitkräften eines deutschen Geleits und einem britischen Zerstörerverband, der von Schnellbooten begleitet war, zu einem Gefecht, in dessen Verlauf zwei feindliche Artillerieschnellboote versenkt, zwei weitere und ein Zerstörer schwer beschädigt wurden. Im Verlauf des kurzen, aber harten Gefechts, in das später noch ein feindlicher Bombenverband eingriff, gingen zwei eigene Fahrzeuge verloren; drei Bomber wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen feindliche Flugzeuge zum nordwestdeutschen Küstengebiet sowie in den Ostseeraum und nach Ostpreußen vor. Durch planlose Bombenwürfe entstanden unerhebliche Schäden. Bei diesen Angriffen wurden 18 feindliche Bomber, vier weitere über den besetzten Westgebieten abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der Nacht zum 29. April Bomben schweren Kalibers auf einige Orte Südglands.

### IN WENIGEN ZEILEN

Der neue deutsche Botschafter in Madrid, Dr. Dieckhoff, besuchte am Mittwoch in Begleitung des deutschen Geschäftsträgers von der Heyden Ryntsch das deutsche Heim in Madrid. Am Ehrenmal für die im spanischen Bürgerkrieg ermordeten Reichsdeutschen legte der Botschafter einen Kranz nieder.

Der Duce ernannte Nationalrat Gianni Baccarini zum Unterstaatssekretär im Korporationsministerium.

Zwei rumänische Kriegsberichterstatter, die Obergefreiten Valceanu und Panaitescu, wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Kl. ausgezeichnet.

Eine Expedition von freiwilligen spanischen Ostfrontkämpfern ist in Logrono zusammengestellt worden. Die spanischen Freiwilligen werden am Donnerstagabend ihre Reise nach Deutschland antreten.

Marschal Mannherm, der Oberbefehlshaber der finnischen Streitkräfte, weilt seit einigen Tagen in der Schweiz. Er wird sich nach kurzer Kur dann wieder auf seinen Posten nach Finnland zurückgeben.

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (u. Z. bei der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptsturmführer Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Bense

Überschußgebiet von Südamerika wird also seinen Lebensstandard im Frieden nur halten können, wenn ihm auch die europäischen Absatzmärkte wieder geöffnet werden. Die natürliche Tendenz für dieses Wirtschaftsgebiet ist also nicht eine Abschließung gegenüber Europa, sondern ein verstärkter Austausch mit ihm.

Inzwischen werden wohl auch interessante neue Fäden zwischen Südamerika und Südafrika angeknüpft. Besonders die argentinische Textilindustrie ist hier sehr rege. Der Austausch ihrer Erzeugnisse erfolgt gegen Kohlenlieferungen. Argentinien und Südafrika galten früher beide als Wollexporteure und waren also Wettbewerber auf dem Weltmarkt. Der Krieg hat dieses Verhältnis geändert und die beiden Partner zu Austausch und Ergänzung geführt. So lehrte die Entwicklung der letzten Jahre an vielen Beispielen, daß auch neben den Schlachten dieses Krieges wieder grundlegende Strukturwandlungen sich anbahnen, die jedoch mindestens vorerst die Pläne des Aufbaues einer West-Hemisphäre im Sinne Roosevelts mehr durchkreuzen als fördern.

Phillips, der seit fünf Monaten in Roosevelts Auftrag zur Prüfung der Lage in Indien weilte, kehrt jetzt, wie die Londoner „Times“ aus Neu-Delhi berichtet, nach USA zurück, um Roosevelt ausführlich Bericht zu erstatten. Er werde dann „in Bälde“ nach Indien zurückkehren.

### Der Frontverlauf im Osten



die für die USA die Einfuhr bestimmter anderer Metalle mindestens zum Teil überflüssig machen wird. Der Ausbau von Wasserkraftwerken wird sich auch nach den offiziellen Bekanntgaben nordamerikanischer Fachleute dahin auswirken, daß Nordamerika in Zukunft Stickstoff nicht als Chilesalpeter einführen, sondern selbst produzieren wird. So steuern die Vereinigten Staaten auf vielen Gebieten zur Autarkie hin und nicht auf die versprochene Umlagerung der Einfuhr auf einen amerikanischen Großraum.

Die Politiker der USA verkünden gleichzeitig große Projekte über den Ausbau der eigenen Landwirtschaft zum Zwecke der Versorgung ihrer Bundesgenossen während des Krieges und „ganz Europas nach dem Kriege“. Damit begibt sich die politische Agitation der USA auf ein Gebiet, das die südamerikanischen Staaten als ihre natürliche Lebensgrundlage in einer gesicherten Friedenswirtschaft betrachten. Eine ausgebaut exportfähige Landwirtschaft der USA kann ihnen nur als Konkurrenz in bisher sicheren Absatzgebieten erscheinen.

Die Vereinigten Staaten versuchen wohl, diese sehr berechtigten Bedenken Südamerikas zu zerstreuen, indem sie andererseits ihre Mithilfe für den Aufbau einer eigenen Industrie in den Südstaaten anbieten. Das geschieht aber mehr in der Theorie als in der Praxis, wo der Mangel an Schiffsraum, an Maschinen und die Vordringlichkeit der unmittelbar kriegswichtigen Aufträge der USA-Industrie sich sehr stark bemerkbar macht. Projekte wie der rasche Aufbau einer Hoch- und Schwerindustrie in Brasilien, die im Jahre 1941 noch wirklich zielbewußt vorwärts getrieben wurden, sind ihrer Verwirklichung in den letzten Monaten kaum näher gekommen.

In dieser Zwangslage blieb den südamerikanischen Staaten nur der Versuch einer Selbsthilfe übrig. Man hat die liegende gebliebenen Exportvorräte vereinzelt von Staats wegen aus dem Markt gezogen, indem man Vorschüsse dafür zahlte und sie für Friedenszeiten aufspeicherte. In Brasilien entstanden auf diese Weise Lager mit beträchtlichen Kaffeemengen, die teilweise auch von den USA bezahlt wurden, aber mangels Schiffsraum nicht abtransportiert werden konnten. Argentinien stapelt Weizen, Mais und Leinsaat, Uruguay sehr viel Wolle. Nach Kriegsende müssen diese Warenmengen abgestoßen werden. Wohin? Wohin dann auch mit Chiles Kupfer und Salpeter, die heute zwar noch dringender Kriegsbedarf der USA sind, aber nach Vollendung des angekündigten Ausbaues der USA-Industrie bestimmt nicht mehr Friedensbedarf für Nordamerika bleiben werden?

Das natürliche landwirtschaftliche

### „Tiger“ greift Bunker an

In 3 1/2 Monaten schossen „Tiger“ 163 Sowjetpanzer im Nordabschnitt ab

DNB Berlin, 29. April

Eine seit Mitte Januar im nördlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzte Kampfgruppe von „Tiger“-Panzern hat innerhalb von dreieinhalb Monaten an der Neva, südlich Leningrad und südlich des Ladogasees allein 163 schwere Sowjetpanzer und zahlreiche Panzerabwehrkanonen vernichtet sowie einige Dutzende feindlicher Bunker und Feldstellungen zusammengeschoßen.

Überall, wo die schwergepanzerten „Tiger“ mit ihren weittragenden Kanonen auf dem Kampffeld erscheinen, entscheiden sie das Gefecht meist schnell zu ihren Gunsten.

Auch im Kampf gegen Bunker haben sich die „Tiger“ vielfach bewährt. So stieß südlich des Ladogasees ein „Tiger“ in einen bolschewistischen Angriff, fadte ihn in der Flanke und

machte mit seinem Maschinengewehr die feindlichen Sturmwellen nieder. Als die Bolschewisten zurückzuckerten, um in ihren Kampfständen und Bunkern Schutz zu suchen, stieß der „Tiger“ nach. Unbeirrt vom heftigen Feuer der feindlichen Geschütze und Panzerabwehrkanonen schob er sich mitten zwischen die Bunker und zerschlug mit seinen Sprenggranaten die Kampfstände mitsamt ihrer Besatzung. Auch diesmal hatte der „Tiger“ ganze Arbeit geleistet. Zwölf Bunker waren vernichtet und zahlreiche Panzerabwehrkanonen außer Gefecht gesetzt.

In den Händen unserer angriffsfreudigen Panzermänner ist der „Tiger“ durch seine überlegene Konstruktion und Bewaffnung zu einer Waffe geworden, der unsere Feinde zur Zeit nichts Ebenbürtiges entgegenzustellen haben.

### Bücher zur Judenfrage

Die deutschen Geisteswissenschaften stehen heute ebenso im Kriegseinsatz wie die Naturwissenschaften. Besonders wertvoll sind natürlich jene Forschungen, die die Judenfrage zum Gegenstand haben. In exakter Kleinarbeit ist hier alles Material zusammengetragen, das Wesen und Ziele des Judentums kennzeichnet. Zwei Beispiele für diese wichtige Arbeit der Wissenschaft sind die Werke „Jüdische Bekannnisse aus allen Zeiten und Ländern“ von Dr. Hans Jonak von Freywald, im Stürmer-Buchverlag erschienen und „Die großen Unbekannten der amerikanischen Weltpolitik“ von Walter Freund, in der Essener Verlagsanstalt erschienen.

In dem Buch von Dr. von Freywald kommen fast ausschließlich Juden zu Wort, darüber hinaus aber auch Vertreter und Angehörige solcher Organisationen, die nach ihrer ganzen Richtung und ihren Zielen als jüdisch anzusehen sind, wie z. B. die Freimaurerei, die internationale Vereinigung erster Bibelforscher und die British Israel World Federation. Und ein Blick in das Freundsche Buch zeigt, wie auch hier eine Fülle jüdischen Materials mit größter Sorgfalt verarbeitet worden ist. Überzeugend wird die vom Judentum immer wieder gelegnete und hartnäckig bestrittene geheime jüdische Über-Regierung und Weltverschwörung als historische Tatsache herausgearbeitet. Freund nennt nicht nur die Namen jener dreihundert Männer, die die Welt regieren, wie Rathenau sie nannte, und die die Füh-

reestellen in den drei größten jüdischen Weltorganisationen haben, er nennt auch ihre besonderen Funktionen und Aufgaben sowie ihre volle Anschrift. Denn gerade bei der Bearbeitung der Judenfrage trifft das Wort Dr. von Freywalds zu: „Zur Würdigung des Wertes eines Zitates genügt die bloße Anführung des Namens des Mannes, der irgendwo einmal etwas gesagt oder geschrieben hat, nicht. Für den Leser ist es wertlos, lediglich zu erfahren, daß ein Jude Basch oder Chajes oder Ehrenpreis einen Auspruch tat. Er muß vielmehr wissen, daß Basch Universitätsprofessor in Paris und Präsident der Liga zur Verteidigung der Menschenrechte war, daß Chajes Universitätsprofessor in Florenz und Oberrabbiner riontischer Richtung in Wien war, daß Ehrenpreis Oberrabbiner in Bulgarien war und jetzt dasselbe Amt in Stockholm hat, daß es sich daher um maßgebliche Persönlichkeiten des jüdischen Volkes in bedeutenden Stellungen handelt.“

Am Samstag wurde in Straßburg das am Burgortsteden gelegene frühere Union-Theater mit dem schmissig aufgetragenen Singpiel „Meine Schwester und ich“ eröffnet.

Zwölf kürzlich wiederentdeckte Zeichnungen des Offenbacher Historienmalers der ausklingenden Romantik, Leopold Bode, ein Bildzyklus von Schillers „Glocke“, konnten für Offenbach sicher gestellt und dem Heimatmuseum der Stadt übergeben werden.

Die Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. haben für die Spielzeit 1943/44 die Operette „Aranka“ von Emil Kaiser, dem Operettenkapellmeister von Leitmeritz, zur Uraufführung angenommen.

### „Sophienlund“

Neuer Terrafilm im Alhambra

Wo liegt dieses „Sophienlund“? Man möchte hinfahren. Sonne scheint weiß durch die Gardinen. Um einen Gutshof, bei Angelteich und Badeseen, mit Frühstücksterrasse und sehr glücklichen Menschen, lächelt das Leben in seinen schönsten Wunschformen. Dabei kommen zwischen den Bewohnern Dinge zur Sprache, die sie selbst für Augenblicke als eine „Familienkatastrophe“ empfinden. Eröffnungen, die geeignet scheinen, dieses besonnte familiäre Idyll jäh zu sprengen. Es gehörte schon eine überlegene und behutsame Hand dazu, dies alles mit einem schalkhaften Lächeln der Komödie so zu vergeisteln, daß der Untergrund eines geradezu beglückenden familiären Einklangs dem Film wie eine helle Musiknote innewohnt. Ein Beweis mehr dafür, daß Heinz Rühmann - er war nämlich der Spielleiter - auch über sehr leise und schimmernde Töne des Humors verfügt. Sowohl in der Bilderführung wie im Ablauf des wesentlich auf Gespräche gebetteten Komödienfilms ist eine wohltuende Ruhe gewahrt, die Abstand nimmt vom „Tempo“ um jeden Preis. Sie tut gut wie die Luft des agnathofen Gutshofes „Sophienlund“. Mittendrin werden auch kleine, kluge Dinge gesagt. Leider ist das im bildverwöhnenden Film durchaus nicht so selbstverständlich. In dieser reizvollen Sommerkantate vom Leben auf der Sonnenseite treffen sich bedachtam ausgewählte Darsteller: Käthe Haack als die harliche Kammerdienerin ihrer Kinder, noch mit der

liebenwerten Eitelkeit, auch anders geliebt zu werden, aber auch schon fraulich abgeklärt; Harry Liedtke, lange nicht mehr gesehen, ungleich stärker unter diese altersfälschende Abgeklärtheit gerückt; ein überlegen verständnisvoller, sehr gelassener Vater, Kannelore Schroth, ein echter Kolbold, dessen Quecksilberigkeit in diesem sonst so beschaulichen Idyll kaum zu entbehren wäre; Robert Tessen, der musisch veranlagte junge Mann zwischen verwirrt empfunden und erstem Mannstum, sehr sympathisch und bescheiden, und schließlich Fritz Wagner, der Gegensatz, Trotzkopf und landmännlich herb. Fritz Peter Buch und Helmut Weiß schrieben den Film, dem das gleichnamige Bühnenstück von Weiß und Fritz von Woodtke zugrunde liegt. Wo liegt nun dies „Sophienlund“? Man möchte hinfahren. Ubrigens sollte man nicht überhören, was dort über die Lebensform der Familie gesagt wird.

Dr. Oskar Wessel

Höhlerforschung in der Pfalz

Im Verlauf dieses Sommers sollen verschiedene Höhlen in der daran reichen Pirmasenser Gegend dahin untersucht werden, ob sie in früheren Zeiten, vor allem in der Steinzeit besiedelt waren oder nicht. Die Mittel zu diesen Grabungen stehen schon zur Verfügung. Jetzt fand eine Besichtigung der Höhlen in der Nähe des Imbacher Hofes und im Gebiet des Gerabachtals statt. An dieser vorbereitenden Tagesfahrt waren unter anderem beteiligt der Höhlenforscher Peters (Stuttgari), Universitätsprofessor Dr. Heller (Hei-

delberg), Museumsdirektor Dr. Sprater (Speyer), der Urgeschichtler E. Herdmenger (Kassel) und Museumsleiter Oskar Schäfers (Pirmasens). In der Nähe bloßgelegter frühgeschichtlicher Gräber bei der früheren Wendelinskappe wurde dabei eine steinzeitliche, acht Zentimeter lange Klinge aus Feuerstein gefunden, die dem dritten Jahrhundert v. d. Zr. entstammt.

An Hölderlins hundertsten Todestag, am 7. Juni 1943, soll eine Hölderlin-Gesellschaft mit dem Sitz in Tübingen gegründet werden.

Ostern wurde im Palazzo Strozzi in Florenz auf Einladung der dortigen Künstler eine Ausstellung Düsseldorf-er Kunst eröffnet.

MANNHEIMER KUNSTLEBEN

Am Montagabend, 2. Mai, spricht im Casino-Saal, R. 1. 1, der Verfasser der bekannten Reisebilderwerke, der hervorragende Lichtbildner Kurt Hielscher, zu Lichtbildern über das Thema: „Das unbekannte Spanien“.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Freitag, Reichsprogramm: 9.30 bis 10 Uhr: Geburtstagsabend für Franz Lehár; 12.35 bis 12.45 Uhr: Bericht zur Lage; 15 bis 15.30 Uhr: Klänge aus dem Kinderland; 15.30 bis 16 Uhr: Kammermusik von Richard Trunk; 16 bis 17 Uhr: Konzert; 17.15 bis 18.30 Uhr: Melodienreigen; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitpiegel; 19 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Dr.-Goebbels-Artikel: „Wo stehen wir?“, 20.30 bis 21 Uhr: Unterhaltungs-Kleinigkeiten; 21 bis 22 Uhr: Aus Tonfilm und Operette. Deutschlandsende: 17.15 bis 18.30 Uhr: Hannemann, Stulpmacher, Beethoven; 20.15 bis 21 Uhr: Aus Carl Orffs „Carmina Burana“; 21 bis 22 Uhr: Komische Oper von Gluck.

Am 30. April des Münchner Schaulplatzbrechens. Eben Mitglied der Thule-Gesellschaft deutsch fehl der sog. her 1918 weil Eisner-Koalition gesellen die Eichen an sich der bayerische mit Landesweldem Terr von hatte d Dokumente schungen genossen die Hände gespie land auswert Die gänzlich militärischen der Bauernb Bayern an e katastroph. nach Hilfe v Eisner aber i die wirtschaft nung Bay Im Verfolg d tungen wurd erschossen; d bagel schrie Juden Levine Axelrod, To Arbeiter-un ten in Müns „Räte-Republ Proletariats-Muster. Die giftige schwelische sich gegen d Gesellsch Meister der gung, Theodo gegründete d sation. Sie i schen Macht verhaßt gem sofortige Fest Thule-Gesell ordnet. Dur fielen ihnen unter die 33 Westarp, in Westarp, die sellschaft, w vrien und den kommandant stischen Me Gesicht sch treten und an 58jährige E Daumenlang Mißhandlung menbruch. Unglücklich Luitpold-G und dort w Inzwischen truppen und Oberland Münchens v und ihre Hel für angebrac zu machen. furchbare B echt jüdische schen Brutal ren diese Ra In den Mo erhielt der brechergerade dischen Mac Gelsen soll den Augen s entmenscher staffel - un diten - mit auf dem Ho siums an. U ten und häm sedlich geb lang mit Ko zwischen des Geräteschupp

Eine

An einem Jahres 1559 Brueghel im beim Weine Italien, den nach dem 5 und der sich war auch an nur schlecht che verstand che Italienis Glase Wein die es überh Unterhaltung daß sich der und auriel, stehe; und d Unterhaltung seien die Ni genden Rede er da und kö einer Schenk nämlich nur Brueghel, i meinen Un hatte, wurde den ganzen endung nahe nevals mit d ten in der a ergriff ihn immer ergin hatte, qualy belte er über. Aber nur w ihn, aus dem viele Gestalt war ihm jec

Am 30. April 1919 war der Schulhof des Münchner Luitpold-Gymnasiums der Schauplatz eines grausigen Verbrechens. Elf Menschen, darunter sieben Mitglieder der völkisch-nationalen Thule-Gesellschaft und zwei pflichtgetreue deutsche Soldaten wurden auf Befehl der sog. „Räterepublik“ in vierstündiger Weise gemordet. Am 7. November 1918 hatte der staatenlose Ostjude Eisner-Kosmanovsky mit seinen Spießgesellen die Regierungsgewalt in München an sich gerissen. Die Gründung der bayerischen Judenrepublik begann mit Landesverrat, Volksbetrug und wildem Terror. Aus den Staatsarchiven hatte der Jude Eisner geheime Dokumente gestohlen, diese mit Fälschungen versehen und durch Rassegenossen den „Siegerstaaten“ in die Hände gespielt, die sie gegen Deutschland auswerteten. Die gänzliche Ausplünderung der militärischen Magazine, der Läden und der Bauernhöfe brachte das Agrarland Bayern an den Rand einer Hungerkatastrophe. Das Volk rief verzweifelt nach Hilfe und Ordnung; der Jude Eisner aber pries als Heilmittel gegen die wirtschaftlichen Nöte die Trennung Bayerns vom Reich. — Im Verfolg der Wirren und Ausschreitungen wurde Eisner auf der Straße erschossen; der kommunistische Janbagi schrie nach Rache und Blut. Die Juden Leviné, Levien, Mühsam, Jaffe, Axelrod, Toller und ein sogenannter Arbeiter- und Soldatenrat proklamierten in München endgültig die rote „Räterepublik“ und die Diktatur des Proletariats nach bolschewistischem Muster. Die giftigste Wut der jüdisch-bolschewistischen Machthaber richtete sich gegen die Mitglieder der Thule-Gesellschaft, eine von dem Altmeister der antisemitischen Bewegung, Theodor Fritsch, im Jahre 1912 gegründete deutsch-völkische Organisation. Sie hatten sich bei den jüdischen Machthabern im höchsten Grade verhaßt gemacht. Deshalb wurde die sofortige Festnahme der Mitglieder der Thule-Gesellschaft als Geiseln angeordnet. Durch unglückliche Zufälle fielen ihnen sieben Mitglieder, darunter die 33jährige Gräfin Hella von Westarp, in die Hände. Die Gräfin Westarp, die Sekretärin der Thule-Gesellschaft, wurde von dem Juden Levien und dem kommunistischen Stadtkommandanten Seidel nach bolschewistischen Methoden verurteilt und ins Gesicht geschlagen, vor den Leib getreten und an den Haaren gezerrt. Der 38jährige Eisenbahnsekretär Anton Daumenlang erlitt infolge der brutalen Mißhandlungen einen Nervenzusammenbruch. Schließlich wurden die Unglücklichen in den Kohlenkeller des Luitpold-Gymnasiums geschleppt und dort weiter gefoltert. Inzwischen waren die Regierungstruppen und die Freikorps Epp und Oberland bis in die Vorstädte Münchens vorgedrungen. Die Juden und ihre Helfershelfer hielten es daher für angebracht, sich aus dem Staube zu machen. Vorher aber sollte noch furchtbare Rache genommen werden, recht jüdische Rache mit aller antisemitischen Brutalität und Gemeinheit, deren diese Rasse fähig ist. In den Morgenstunden des 30. April erhielt der „Kommandant“ der Verbrechergarde, Egelhofer, von den jüdischen Machthabern den Befehl, die Geiseln sofort zu erschließen. Unter den Augen schaulustiger Strolche und entmenschter Weiber trat die Mordstaffel — unter Alkohol gesetzte Banditen — mit schußfertigen Gewehren auf dem Hofe des Luitpold-Gymnasiums an. Unter wüsten Schimpfwörtern und hämischen Zurufen wurde der sedlich gebrochene Anton Daumenlang mit Kolbenstößen in die Wand zwischen dem Schulgebäude und dem Geräteschuppen getrieben und brach

# Generalmajor Yahagi, der kühle Gegenspieler Amerikas

## Zuversichtliche Haltung des japanischen Armeepressechefs / Der konservative Graf Okabe

Kabelbericht unseres Ostasienvertreterers Arrid Balk  
Tokio, 29. April.  
Die Yasukuni-Woche, die jetzt zu Ende ging, erreichte am Samstag ihren Höhepunkt, als das Kaiserpaar den Yasukuni-Tempel besuchte und den dort neu eingeschriebenen 20 000 gefallenen Helden als Zeichen der Verehrung einen geheiligten Blütenzweig opfernd darbrachte. Während der Yasukuni-Woche waren 30 000 nächste Angehörige dieser Gefallenen als Staatsgäste aus allen Landteilen Japans in Tokio versammelt und genossen die liebevollste Gastfreundschaft. Sie wurden in den kaiserlichen Gärten bewirtet. Alle Theater waren ihnen kostenlos geöffnet und ihre Gasthöfe weitestgehend dem Aufenthalt auf angenehme zu gestalten. Zur selben Zeit, als das Kaiserpaar im Yasukuni-Tempel betete, fanden Feiern in allen Hauptstädten des großasiatischen Großraumes statt, wobei die japanischen Garnisonen mit ihren Kommandeuren Totenfeiern für die gefallenen Kameraden abhielten. Diese Einzelschneidungen finden alljährlich zweimal statt und bedeuten im Shintokult, daß die gefallenen, besonders tapferen Helden zum Götterrang emporsteigen. Die uralte höchste Heldenehrung, die den japanischen Soldaten mehr bedeutet als die Verleihung höchster Orden, spielt im japanischen Soldatentum eine überaus bedeutsame Rolle. Von vielen Offizieren und Soldaten, die zu besonde-

ren Unternehmen auszogen, liegen letzte Briefe oder Abschiedsworte vor, in denen sie den Zurückbleibenden in stolzer Freude „Auf Wiedersehen im Yasukuni-Tempel“ zuriefen.  
Im übrigen tritt hier in Presse und Öffentlichkeit immer stärker die Überzeugung zu Tage, daß England und Amerika trotz ihrer gewaltigen materiellen Hilfsmittel niemals instande sein werden, Ostasien zurückzuerobern. Eindringlich vertrat diese Ansicht soeben wieder Japans vortrefflicher Armeepressechef, Generalmajor Yahagi, dessen kühle, vorbildlich sachliche Polemik gegen englische und amerikanische Agitation Weltruf erlangt hat. Kaum hatte Yahagi Roosevelt dreisten Betrug bezüglich der USA-Flieger, die im vorigen Jahre Tokio zu bombardieren versucht hatten, entlarvt, als er eine Vortragreise durch verschiedene japanische Städte antrat und dabei überzeugend darlegte, daß Amerika und England zwar Kriegsmaterial hätten, daß jedoch die Menschen für die Grenzführung wichtiger als Material seien und daß England und Amerika den Anforderungen dieses Krieges an Menschzahl, Menschengeist und Menschenmoral nicht gewachsen sein würden. Auch Australien habe die Gefahr erkannt und richte immer dringender Hilfeleistungen nach Amerika. Neben dem Hinweis auf die Zahlen und die geistige Überlegenheit tritt in der japanischen Presse immer stärker das Argument hervor, daß die englische und ame-

rikanische Kriegsmoral solche Zeichen des Niederganges aufweisen, daß die Niederlage Englands und Amerikas unabwendbar werde.  
Inzwischen sind noch neue innerpolitische Veränderungen erfolgt. Nach der vorwöchigen Berufung Akaus zum Leiter des japanischen Informationsamtes wurde jetzt der Oberpräsident Murata, dessen Berufung mit der Ernennung des neuen Kultusministers Okabe zusammenfiel, zum Vizepräsidenten des Informationsamtes berufen. Beide Vorgänge waren kennzeichnend für Japans innerpolitische Entwicklung, die während der nunmehr einmonatigen Amtszeit des Kabinetts Tojos vorwiegend von der Taiseiyokankal bestimmt wurde. Ministerpräsident Tojo empfand offenbar den Wunsch, auch das Oberhaus zur aktiveren Mitarbeit heranzuziehen. Tojos Wahl fiel dabei auf den Grafen Okabe, der im Oberhaus die stärkste Gruppe führt und zum konservativen japanischen Adel gehört. Okabes konservative Einstellung wurde weiteren Kreisen erkennbar, als er unlängst publizistisch für die Beibehaltung der japanischen Maße und Gewichte (entsprechend etwa unserer Elle und Scheffel) eintrat, während Japan längst zum metrischen System übergegangen ist und die japanische Schuljugend zwar zu Hause und im Kaufleben die altjapanischen Gewichte hört, dagegen im Schulunterricht nur Meter und Gramm lernt. Auch als im vorigen Jahre die japanische Kulturgesellschaft anregte, die japanischen Seiten wie die Europäer von links nach rechts zu beschreiben, was zweifellos praktischer als die japanische Schreibart von rechts nach links ist (weil dabei die schreibende Hand die nasse Tinte verwischt und der geschriebene Text dem Auge verdeckt wird), trat Okabe protestierend dagegen auf. Zu denselben Kreisen gehört nun auch der neue Vizepräsident des Informationsamtes Murata, der früher einer vom vormaligen Ministerpräsidenten Baron Hiranuma gegründeten Vereinigung namens Kokuhonsha angehörte, die anfangs der zwanziger Jahre als Gegengewicht gegen den zunehmenden Liberalismus entstand und etwa unserem alldeutschen Verband entsprach. Murata war früher Hiranumas Privatsekretär.

# Tenno-Feiern von den Äluten bis in die Tropen

## Zweistündige Parade auf dem Tokioter Übungsplatz

Tokio, 29. April  
Am Donnerstagmittag begab sich der Tenno in der Uniform eines Großfeldmarschalls und in vollem Schmuck seiner Orden auf den Tokioter Übungsplatz Yoyogi, wo anlässlich seines Geburtstages eine große militärische Parade stattfand. Vor den Augen des Tenno, der auf seinem bekannten Schimmel Hathuyki der Parade beherrschte, und zahlreicher Zuschauer rollte sich die Parade fast zwei Stunden lang ab. An der Parade nahmen vor allem motorisierte Einheiten, darunter fünfhundert Panzerwagen, sowie

Vertreter aller Waffengattungen teil: die Luftwaffe war mit achthundert Maschinen vertreten.  
Neben den Feiern im Mutterland gedachte die japanische Wehrmacht vom eisigen Norden der Äluten-Inseln bis zu den Tropengebieten der Salomonen und bis an die Grenze Indiens des Geburtstages ihres obersten Kriegsherrn durch Appelle und Paraden.  
Die japanische Regierung gab am Mittwoch die Ernennung Hachisaburo Hirasos, des ehemaligen Erziehungsministers und Vorsitzenden der Gesellschaft für Eisenindustrie, zum Mitglied des Geheimen Rates bekannt.

# Hauszinssteuerabläßung und Vermögensbesteuerung

Der Reichsfinanzminister beschäftigt sich in einem Rundbrief vom 19. April dieses Jahres mit einer Reihe von Zweifelsfragen, die sich bei der Vermögensbesteuerung durch die Abgeltung der Hauszinssteuer ergeben können.  
In dem Erlaß wird festgestellt, daß das nicht in Grundbesitz bestehende Vermögen verringert worden ist. Es ist entweder eine abzugfähige Schuld in Höhe des Abgeltungsdarlehens oder ein sonstiges Darlehen oder eine Abgeltungslast entstanden oder es ist das Vermögen um die Vermögensteile vermindert worden, die zur Entrichtung des Abgeltungsbetrages entnommen worden sind. Der Wert der früher mit Gebäudeentlastungssteuer belasteten Grundstücke ist durch den Wegfall der Gebäudeentlastungssteuer gestiegen. Der Grundbesitz ist nach den bisherigen Vorschriften bei der Vermögensbesteuerung mit dem Einheitswert anzusetzen. Es könnte sich infolgedessen bei der Vermögensbesteuerung eine rechnerische Vermögenminderung ergeben. Diese wird dadurch ausgeglichen, daß nach der Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentlastungssteuer (§ 3) der Grundbesitz, der der Abgeltung unterliegt hat, bei der Fortschreibung (Nachfeststellung) von Einheitswerten gewerblicher Betriebe und bei Neuveranlagung (Nachveranlagung) von Einheitswerten gewerblicher Betriebe und bei Neuveranlagung (Nachveranlagung) der Vermögenssteuer und der Aufbringungsumlage mit dem Betrag angesetzt wird, der sich ergibt, wenn Einheitswert und Abgeltungsbetrag zusammengezählt werden.  
Der Erlaß weist darauf hin, daß keine Untersuchungen darüber anzustellen sind, in welchem Umfang sich der Wert des Grundbesitzes infolge der Abgeltung der Gebäudeentlastungssteuer im Einzelfall tatsächlich erhöht hat. Der Grundbesitz ist stets mit dem Summe aus Einheitswert und Abgeltungsbetrag einzusetzen. Es spielt keine Rolle, wie die Abgeltungsverpflichtung geregelt worden ist. Es hat auch keinen Einfluß, wie weit die Schuld aus einem Abgeltungsdarlehen oder sonstigen Darlehen schon getilgt ist oder noch besteht. Es ist außerdem bedeutungslos, ob der Abgeltungsbetrag durch den Eigentümer oder durch eine andere Person (zum Beispiel durch Nießbraucher, Verwandte) bezahlt worden ist.  
Steuerpflichtige, die einen Gewinn durch Bestandsvergleich vermindern, haben für die Zwecke der Gewinnermittlung in der Steuerbilanz die Abgeltungsbeträge für Grundstücke, die zum Betriebsvermögen gehören, zu aktivieren. Die danach aktivierten Beträge bleiben für die Vermögensbesteuerung außer Ansatz. Die Vorschrift des § 3 der Verordnung über die Aufhebung der Gebäudeentlastungssteuer ist bei allen Wertfortschreibungen und Neuveranlagungen auf den 1. Januar dieses Jahres oder auf einen späteren Stichtag anzuwenden.  
Die Abgeltungsdarlehen sind nach § 6 der Durchführungsverordnung vom 31. Juli vorigen Jahres mit 4,5 Prozent zu verzinsen und mit 4 Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages zuzüglich der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen zu tilgen. Die Schuld aus dem Abgeltungsdarlehen ist an dem jeweiligen Stichtag mit dem noch nicht getilgten Teil anzusetzen. Sie beträgt nach dem Stand vom 1. Januar dieses Jahres 100 Prozent und nach dem Stand vom 1. Januar 1946 96 Prozent des ursprünglichen Darlehensbetrages. Der Ansatz von Darlehen, die zur Entrichtung des Abgeltungsbetrages im freien Verkehr aufgenommen sind, richtet sich unter Berücksichtigung der vertraglichen Vereinbarungen nach den allgemeinen Vorschriften.

# Montgomery wird vorsichtig

## Unerwartet schwere Opfer an Gut und Blut

Drahtbericht unseres Korrespondenten v. U. Zürich, 29. April.  
Die offizielle, vom Hauptquartier der Alliierten in Nordafrika kommende Anerkennung und Bewunderung für Haltung und Leistung der Achsenstreitkräfte in Tunesien hat noch andere Hintergründe als das Bedürfnis, zu ritterlichen Gebräuchen zurückzukehren, an denen dieser Krieg wirklich nicht reich ist. Es soll und muß die Öffentlichkeit in den feindlichen Ländern darauf vorbereitet werden, daß eine Entscheidung vorerst nicht zu erwarten ist und daß die eigenen angreifenden Armeen unerwartet schwere Opfer an Gut und Blut darzubringen haben. Besonders deutlich ist das, was Montgomery, der fähigste der hier kommandierenden angelsächsischen Generale, öffentlich jetzt zu sagen hatte. Es scheint, daß er einiges von dem richtigstellen wollte, was das Oberkommando unter dem USA-General Eisenhower an optimistischen und teilweise leichtfertigen Betrachtungen im Laufe der Zeit an die Öffentlichkeit gelangen ließ. Besonders verwahrt sich Montgomery gegen die These, die gegenwärtigen Kampfhandlungen gehörten in den

# „Zur verkehrten Welt“

## Eine Brueghel-Geschichte von Josef Robert Harrer

An einem späten Herbstabend des Jahres 1559 saß der Maler Pieter Brueghel im Kreise anderer Maler beim Weine. Ein Kunstkritiker aus Italien, den Brueghel auf seiner Reise nach dem Süden kennengelernt hatte und der sich eben in Brüssel aufhielt, war auch anwesend. Da der Italiener nur schlecht die niederländische Sprache verstand und da das an sich schwache Italienisch der Brüsseler mit jedem Glase Wein mehr einer Sprache glich, die es überhaupt nicht gab, wurde die Unterhaltung immer schwieriger, so daß sich der Italiener an den Kopf griff und ausrief, daß er kein Wort verstehe; und dabei habe er sich auf die Unterhaltung gefreut. Denn überall seien die Niederländer für ihre schlagenden Redensarten bekannt. Nun sitze er da und könne nichts anderes als in einer Schenke Roms oder Neapels tun, nämlich nur trinken.  
Brueghel, der anfangs an der allgemeinen Unterhaltung teilgenommen hatte, wurde plötzlich stiller. Er hatte den ganzen Tag an seinem der Vollendung nahen Bild vom Streit des Karnevals mit den Fasten gearbeitet; mitten in der abendlichen Erholung aber ergriff ihn unvermittelt, wie es ihm immer erging, wenn er ein Bild fertig hatte, qualvolle Unruhe. Schon grübelte er über das nächste Werk nach. Aber nur wie ein Nebel wogte es um ihn, aus dem sich wie im letzten Bilde viele Gestalten zu heben schienen; es war ihm jedoch, als höhnnten sie, als

# Mannheimer Mathematiker

## Am 29. April vollendete der emer. Ordinarius für Mathematik an der TH Karlsruhe, Professor Dr. Karl Boehm, sein siebenzigstes Lebensjahr. 1873 in Mannheim geboren, studierte er in Heidelberg und promovierte dort 1896. 1900 habilitierte er sich in Heidelberg, wurde 1904 zum a.o. Professor in Heidelberg und 1913 zum Ordinarius in Königsberg ernannt. 1919 erfolgte seine Berufung nach Karlsruhe.

Dr. Sprater  
E. Herd  
Wendelin  
Klinge aus  
dem dritten  
nammt.  
Todes-  
Hölderlin-  
in Tübingen  
Strozi in  
der dortigen  
Düssel-  
LEBEN  
spricht im  
basser der  
hervorra-  
elscher,  
hema: „Das  
GRAMM  
hm: 9.30 bis  
für Franz  
Bericht zur  
ange aus dem  
Kammer-  
bis 17 Uhr:  
Melodien-  
spiegel: 19  
ortrag: 18.15  
18.45 bis 20  
Wo stehen  
Unterhaltungs-  
Aus Tonfilm  
sender: 17.15  
Stulpmacher,  
r: Aus Carl  
bis 22 Uhr:

neue Bild vergessen; er setzte seinen Ehrgeiz ein, mit so wenig Strichen wie möglich, die zum Teil ganz merkwürdigen Redensarten und Sprichwörter zu zeichnen.  
Allmählich aber wurden die Zecher, müde vom Wein, mit ihren Zurufen langsamer, auch der Italiener senkte den Kopf auf den Tisch; und plötzlich begann rings ein gemeinsames, friedliches Schnarchen. Brueghel, der während des vielen Zeichnens wenig getrunken hatte, saß sinnend da.  
„Du bist auch noch auf, Lucas?“ fragte er tadelnd den Malerschüler.  
„Meister, ich mußte doch die vielen Zettel sammeln, die Ihr vollgezeichnet habt! Es wäre schade, wenn sie verloren gingen!“  
Da war es Brueghel wie einem Menschen, der sich im finsternen Wald verirrt hat und dem plötzlich ein helles Licht den Weg zeigt. Er sprang auf und rief: „Lucas, ein Engel spricht aus dir! Ja, sammle nur die Zettel! Ich werde die Skizzen zu meinem neuen Bild verwenden. Sie sollen im Bild der niederländischen Sprichwörter weiterleben!“ Und er griff nach einem Weinkrug, er tat einen tiefen Zug und wandte sich dann an Lucas: „Da, Kleiner, ausnahmsweise darfst auch du Wein trinken obwohl der Mond auf dich scheinen sollte, wie du schon in deinem Bett schlummerst! Aber ich will einmal durch die Finger sehen!“  
Dieses Sprichwort haben wir auch noch nicht! Das müßt Ihr datunehmen!“ erwiderte glücklich der Knabe. Da streichelte Brueghel die Locken des Malerschülers und sagte: „Du darfst mir zusehen, wenn ich das Bild male;

verdeckten sie Gesicht und Gestalt, kaum daß sie sich hatten blicken lassen.  
„Was sagt der Wirt?“ rief plötzlich ein Maler. „Der Spanierwein ist zur Neige gegangen? Da hat wohl die Sau den Zapfen herausgezogen!“  
Alle lachten, während sich der Italiener an Brueghel wandte und fragte, was der Mann da gesagt habe, weil alle so lustig seien. Brueghel erwiderte, er habe eine niederländische Redensart gebraucht, mit der man sagen wolle, daß - „Was ist Sau, was ist Zapfen?“ fragte der Italiener. Brueghel suchte in seinem geringen italienischen Wortschatz, da sagte der kleine Malerschüler Lucas leise zu Brueghel: „Meister, zeichnet es dem fremden Herrn auf!“  
„Ein guter Einfall, Kleiner!“ erwiderte Brueghel, indem er nach Papier und Stift griff. Mit wenigen Strichen zeichnete er ein Faß, dessen Zapfen ein Schwein herauszog, so daß der Wein ausrannte. Der Italiener lachte laut und rief: „Ihr habt guten Witz, ihr da in Brüssel!“  
„Ja, ja,“ meinte ein angeheiterter Maler, „wir verstehen die Welt! Wir lassen die Welt sogar auf dem Daumen tanzen!“  
„Was sagt er da?“ fragte der Italiener. Brueghel versuchte erst gar nicht, das Italienisch zu erklären, sondern zeichnete die kleine Szene auf. Der Italiener war von dieser Übersetzungsmethode so begeistert, daß er

dem Wirt winkte und rief: „Wein, ein neues Faß!“  
„Das wollen wir auf euer Wohl austrinken!“ erlöste es im Kreise. „So werdet ihr euer Geld nicht ins Wasser werfen!“  
„Geld? Was tue ich nicht mit dem Geld?“ fragte der Italiener; wieder zeichnete Brueghel die Übersetzung. Da stand der Italiener auf.  
„Ihr habt viele Redensarten!“ meinte er. „Sagt noch andere! Meister Brueghel soll alles aufzeichnen! Das ist schönster Sprachunterricht!“  
Eben brachte der Wirt die vollen Krüge. Und schon rief einer:  
„Aufpassen, aufpassen! Habt ein Auge im Segel! Der Wein kommt!“  
„Wo ist das Auge?“ fragte lachend der Italiener. „Im Segel! Das heißt, man muß jetzt aufpassen, nur auf den Wein aufpassen!“ erklärte Brueghel und machte seine Antwort mit einer kleinen Zeichnung deutlicher.  
Nun floß der Wein in Strömen. Der Italiener, dem die niederländischen Redewendungen gefielen, besonders da sie ihm durch die raschen Skizzen Brueghels leicht verständlich wurden, ermunterte die Anwesenden wie zu einem Wettbewerb, ihm die verschiedenen Redensarten, auch solche, die gar nicht herpaßten, mitzutellen. Nun kamen die Sätze zum Vorschein, wie „Da hängt das Messer oder ‚Der eine schert das Schaf, der andere das Ferkel‘ oder ‚Er fällt vom Ochsen auf den Esel‘ oder ‚Er reißt sich den Hintern an der Tür‘ und viele andere Sätze mehr. Brueghel zeichnete, daß ihm der Schweiß von der Stirne rann. Längst hatte er sein Grübeln über das

denn du hast mich auf den Gedanken gebracht... Und merk dir für dein Leben: Wir sagen nur deshalb, es sei hier auf Erden ‚zur verkehrten Welt‘, weil wir so oft vergessen, daß alles, was wir tun, Sinn und Zweck hat! Als ich zum Beispiel heute abends die Zeichnungen für den Italiener anfertigte, da glaube ich, es sei nur ein launiges Spiel inmitten der Weinselligen, da wußte ich noch nicht, daß ich damit eigentlich schon das neue, große Werk begonnen hatte, das Werk, das meine Gedanken gequält hatte. Und nun kam so schnell die Lösung, die Inspiration!“  
... In wenigen Wochen schuf Pieter Brueghel das herrliche Bild der niederländischen Sprichwörter, etwa 120 auf dem einen Bild. Und dieses Werk ist eines der eindrucksvollsten Gemälde des großen, phantasiereichen Pieter Brueghels geworden...  
Ein großer Faksimiledruck dieses Bildes macht dem Schreiber dieser kleinen Geschichte Tag für Tag immer wieder Freude. Auch jetzt, da er die Geschichte zu Ende erzählt hat, blickt er dankbar auf das Bild.)

Kinderspiel im Freien

Auf den Straßen und Plätzen ver- kündigt Spiel und Lärm, daß sich das Kinderleben wieder im Freien abspielt. Nun hat unsere Stadt zwar viele freie Plätze und Anlagen innerhalb des eigentlichen Stadtgebietes - viel mehr, als die Erwachsenen im allgemeinen wissen - aber sie werden längst nicht alle ausgenutzt. Nur die Buben, die ein rüftiges Spielchen mit dem Ball machen wollen, suchen sie auf. Alle die anderen bleiben in den engen Straßen zurück. Meist will die Mutter ihre Kinder im Auge behalten und erlaubt ihnen nicht, vom Hause wegzugehen. Und doch wird man mit gutem Grund sagen können, daß der Aufenthalt, das Spielen im Straßenstaub und in der Verkehrsgefährdung der Jugend keineswegs zuträglich ist. Ganz abgesehen von dem mit jugendlichem Spielzeug nun einmal unzertrennlich verbundenen Lärm, der viele Volksgenossen um die wohlverdiente Ruhe nach anstrengender Schichtarbeit bringt.

Die ersten „Frühlingsboten“ waren die Rollschuhe. „Strickhüpfer“ und „Tanzknopf“ folgten. Die früher mehr bescheidenen Spiele der Mädel mit Abzählreimen, „Mariechen saß auf einem Stein“, auch die Rosenbilder sind in den Hintergründen getreten. Leben und Bewegung atmen alle die heutigen Spiele. Der „Plattcheckel“ ist wieder zur Geltung gekommen. In abgewandelter Form zwar, aber er ist da. Gehweg und Fahrbahn sind mit vielversprechenden Linien bemalt. Speisbrocken und Ziegelreste geben eine brauchbare Kneide. Wenn dann auf Wänden und Böden das Gekritzel zu ergo geworden ist, löst sich ein milder Aprilschauer die unliebamen Gemälde wieder aus.

Im kleinen, selbst angelegten Hofgärtchen sitzt zwischen den hoffnungsvoll aufkeimenden Spinnblättern die Liesel und hütet Nachbars Drei- und Vierjährige. „Backe, backe Kuchen, der Bäcker hat gerufen...“, und dann kommen die unerlöblichen „Siebensachen“, die man zum Backen haben muß.

Frühlingsblüten und Kinderspiele sind die trotz Sorgen und Nöten stets sich erneuernden Alltagsfreuden, an die auch die Älteren gerne denken, selbst wenn das Leben ihnen sehr ernste Aufgaben gestellt hat.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 21.35 bis 2.45 Uhr

Kleidungsstücke und Möbel für Fliegergeschädigte

Der raschen Versorgung der Totalgeschädigten mit Kleidungsstücken und Möbel gilt die erste Sorge. Bei den großen Anforderungen, die gegenwärtig gestellt werden, ist es nicht immer möglich gewesen, entstandene Lücken sofort zu schließen. Wirtschaftskammer, Stadtverwaltung und Einzelhandel setzten sich kraftvoll dafür ein, verknäppte Waren ohne Verzögerung den Verbrauchern zuzuführen. Den Bemühungen unseres Kreisleiters ist es nunmehr gelungen, die Beschaffung der erforderlichen Stücke auf dem schnellsten Wege zu erreichen. In Kürze werden auf Grund einer Sonderaktion in Mannheim in umfangreichem Maße Kleidungsstücke und Einrichtungsgegenstände zur Ausgabe gelangen. Die Fliegergeschädigten können daher in aller Ruhe zuwarten. Sie dürfen gewiß sein, daß alles unternommen wurde, um möglichst rasch die erlittenen Schäden auszugleichen. Wir werden über die vom Kreisleiter durchgeführte Sonderaktion an dieser Stelle noch ausführlich berichten.

Verlegte Wochenmärkte. Aus Anlaß des 1. Mai werden die für Samstag vorgesehenen Wochenmärkte - G-Markt, Augarten- und Lindenhofmarkt - auf Freitag, 30. April, rückverlegt. Auch der am Samstag, 1. Mai, fällige Großmarkt findet am Freitag, 30. April, statt.

Albrecht Schoenhals heute in Mannheim. Nach dem großen Erfolg, den der Künstler bei seinem ersten Gastspiel in Mannheim hatte, findet heute in der Harmonie, D 2, 6, ein zweiter Abend statt mit teilweise neuem Programm. Es wirken mit: Ursula von Dieman, Anneliese Born und das Konstanzer Streichquartett.

Standkonzert. Am 1. Mai findet am Wasserturm ein Standkonzert in der Zeit von 12-13 Uhr statt, ausgeführt von einem Musikkorps der Wehrmacht.

Das Nationaltheater am 1. Mai. Die Aufführung „Die Meistersinger“ beginnt um 16 Uhr. Kartenverkauf findet nicht statt. Die Karten werden von Betrieben an Rüstungsarbeiter und von den Lazaretten an die Verwundeten ausgegeben.

Mit dem E.K. II wurden ausgezeichnet: Gefreiter Robert Schroff, Liebigstraße 7, und Gefreiter Kurt Lauer, Große Mezelstraße 31.

Das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern erhielten Obergefreiter Wilhelm Schmitt, Dreisstraße 79/72, und Martin Hüllerbach, Friedrichsfeid.

Wir gratulieren. Heute feiert ihren 75. Geburtstag Frau Helene Lotterer Witt, geborene Stumpf, Ladenburg, Hauptstraße. Setzen 63. Geburtstag begeht heute Dachdeckermeister Philipp Mällich, U. 1, 1.

Beobachtungen aus dem Mannheimer Werktag

Unsere Lieblinge auf dem Fensterbrett / Viel Sand und Wasser / Wiedersehen mit einem Veteranen

Aus den finsternen Kellerwinkeln sind die Blumentöpfe und -kästen hervorgeholt worden. Den jungen Trieben tut die Sonne gut. Es wird nicht mehr lang dauern, bis die Straßen wie alljährlich mit blumenumrahmten Fenstern geschmückt sind. Wenn auch beim Gärtner heuer nicht immer neue Pflanzen zu bekommen sind, weil er seine Flächen für nahrhaftere Dinge ausnützt, so kann man durch Umtopfen in frische Erde und durch einen Schuß Blumendünger den überwinterten Geranien usw. neue Triebkraft geben. Auch in der Kriegszeit wollen wir die anspruchlosen Lieblinge auf dem Fensterbrett nicht vergessen. Für ein wenig liebevolle Pflege erfreuen sie uns täglich von neuem.

Aus der Praxis zu lernen, ist für alt und jung zeitbedingend notwendig. Und Lernen ist nie eine Schande gewesen. Schande und Schaden obendrein ist es jedoch, wenn sich Volksgenossen allen guten Ratschlägen und besserer Einsicht verschließen. Alle Haushaltungen haben in den letzten Tagen zugerufen. Die oftmals wiederholten Mahnungen, genügend Wasser und Sand bereitzustellen, sind nachdrücklich bekräftigt worden. Ein Fachmann sagte uns auf die Frage, wieviel Tüten und Eimer wohl genügend wären: Man kann nie genug davon haben. In jede freie Ecke der Wohnung gehören gefüllte Sandtüten. Auch die Badewannen und Waschtuber stehen allzu oft trocken. Was Wassermangel bedeutet, wissen viele Helfer zu bestätigen. Aber Wasser und Sand allein tun es nicht, behetzte Männer und Frauen müssen anpacken. Leuchtende Beispiele vom tadellosen Zusammenarbeiten der Hausgemeinschaften gab es viele. Den

mehrfach ergangenen Aufforderungen, Wäsche, Kleidung und Hausrat mindestens im Keller, Entbehrliehen an geschützten Plätzen unterzubringen, gilt es zu folgen. Die Entrümpelung muß im ganzen Haus durchgeführt sein. Nur so erleichtert man sich das Eingreifen im Ernstfall.

Der Wohnungswechsel war schon immer ein Problem. Nicht nur für den Wohnungsinhaber, sondern für alle damit in Beziehung stehenden Ämter und Geschäfte. An den Briefkasten und an die Wohnungs- oder Haustür gehört eine leserliche Notiz über den neuen Aufenthalt, wenn man seine frühere Wohnung aufgegeben hat. Post und Zeitung erreichen einen nur, wenn sie ebenfalls verständigt sind. Eine Postkarte genügt. Auch die Städtischen Werke sind am neuen Aufenthalt der Familie interessiert. Ebenso selbstverständlich ist es, den zuständigen Stellen mitzuteilen, daß man die zugewiesene Wohnung angenommen oder ausgeschlagen hat. Und auch seiner zuständigen Ortsgruppe gibt man von Umzug oder Wegzug umgehend Nachricht. Das reibungslose Funktionieren aller Vorgänge im öffentlichen Leben ist zum großen Teil von der Mitarbeit aller Volksgenossen abhängig.

Der Hausvater ist zu loben, der mit raschem Besen vor seiner eigenen Tür kehrt. Scherben und Schutt von seinem Gehweg zu entfernen. Aber der Schwung des Besens darf nicht übertrieben kraftvoll sein. Die Räder der Autos haben zwar ein ziemlich dickes Fell, aber was will der Radfahrer machen, wenn sich die spitzen Glasscherben mittellos in seine dünnen Schläuche bohren? Die meisten Radfahrer

sind unterwegs zu ihrer Arbeitsstätte. Jede Panne zehrt am Gummi und an der Arbeitszeit, beschneidet die Leistung oder den Feierabend. Deshalb, weg mit den Scherben vom Gehweg, aber nur in die Straßenrinne, nicht auf die Fahrbahn.

Damals, als noch dicht bei der Friedrichsbrücke die Pferdeschwemme lag, als altersgraue Lagerschuppen und mancherlei Gerät auf dem Neckarvorland das Interesse der vorbeistreichenden Jugend erweckten, klingelte hell und unbekümmert die „Seckemer Bänne“ am Ring entlang. In weitem Bogen zog sie am Straßenbahndepot vorbei, nachdem sie vor dem uralten Bahnhof mit Geziach und Geschnaube vorher einen mutigen Anlauf genommen. Heute ist dieses ganze Neckarvorland aufgeschüttet. Wo früher die Bimmelbahn qualmte, verkehren jetzt die eleganten elektrischen Bahnen der OEG am Heydrich. Nur wenn man der Bergstraße einen Besuch macht, kann man die unverwundlichen Veteranen dort ihre Routen fahren sehen. „Feurigen Elias“ hat der Volksmund diese Ungetümme des vorigen Jahrhunderts getauft. In der Stadt sind sie nicht mehr „hoffähig“. In Heidelberg und Weinhelm dürfen sie nur noch bis an den Stadtrand heranfahren, dort werden sie von der elektrischen Konkurrenz abgelöst. Aber dieser Tage hat sich einer dieser alten Kästen wieder einmal in die Stadt gewagt. Mit aufgeregtem Gebimmel machte er auf sich aufmerksam. Und wie einst, in den Anfangsjahren der Eisenbahn ging ein Mann voran, der mit einer roten Signalfahne das Nahen des Ungetüms signalisierte. Was doch solch ein altes Vehikel für ein zähes Leben hat! mx.

Das Echo Mannheims im alten Triest

Bachs Werk erklingt im Teatro Verdi / Auf dem Wege nach Venedig und Mailand

So überschäumend schöpferisch das Wien des sechzehnten und achtzehnten Jahrhunderts war: in den „süd-slawischen“ und dalmatinischen Bereich hat der Barocke Formgeist der Donaulände kaum noch ausgestrahlt. Das Castello steht in seinen massigen Baublöcken auf halber Höhe Triests wie ein Mahnmal der alten Geschichte. Von der Molo Audace im Porto Vecchio fällt der Blick auf die in langen Jahrhunderten gewachsenen, an die steilen Karsthänge geschmiegenen Häuserketten wie auf eine antisch-mediterrane Szenerie. Vor dem harten, hellen Grau des Gesteins stehen, von keinem Windhauch bewegt, in ihrer ewigen Melancholie die schmalen Pinien.

Mit dem Porto Vittorio Emanuele fließt die Adria in eine sanfte Bucht am Westrand der Stadt aus, hinüber zum herrlich gelegenen Schloß Miramare, das sich auf hohem Felsvorsprung der unglückliche Kaiser Maximilian von Mexiko als Erzherrzog in einem Park voll Spigglsten tropischen Pflanzenwuchses vor bald einem Jahrhundert erbauen ließ. Der lichte Atem der süddeutschen Lebensfreude aus den Donauländen, der einen noch in Salzburg umfing, trug sich über Sawa und Isonzo hinweg kaum in schwachen Spuren fort. Die langgestreckten, schmalen weißen Häuser und Höfen unter den blaßroten Ziegeldächern verweisen schon zum Südosten Europas, und in der Cattedrale di San Giusto, die im 13. Jahrhundert so seltsam aus zwei Kirchen zu einer

fünfschiffigen Basilika zusammenwuchs, ergeben römische Säulen, byzantinische Kapitell, romanische Bögen und altrömische Mosaiken und Plastiken einen Klang von ungewohnter Harmonie der Formen und Farben aus mehr als anderthalb Jahrtausenden. Am Grabe des Archäologen Winkelmann beim Lapidarium, der 1768 in Triest ermordet wurde, glaubt man einen Hauch des weitoffenen barocken Forschergeistes wachgehalten. - Im Nachhall des hohen Barock die andere Seite jenes universalen und breiheren Weltbildes zu vernehmen, dem auch Johann Sebastian Bach, der thüringische Kantor, entstammte.

Sein Werk hat hierzulande wenig Resonanz gefunden. Sein Ruhm ist mehr Bewunderung als Nacherleben, mehr historische Gewißheit als ein allzeit erneuernder Kraftquell an der adriatischen Ostküste gewesen, auch zu Zeiten der alten Doppelmonarchie, die für die Oper mehr Sinn hatte als für das geistliche Oratorium. Die Mannheimer Hochschule für Musik und Theater läßt sich denn auch durch die Ankündigung der Matthäuspassion als einer Erstaufführung für Triest kaum überraschen. Das Datum verdient immerhin vermerkt zu werden: der 20. April 1943. Zweihundertvierzig Jahre nach der denkwürdigen Uraufführung der „Großen Passion nach dem Evangelisten Matthäus“ in der Leipziger Thomaskirche erklingt das größte religiöse Oratorium des deutschen Barock zum ersten Male in Triest, in deutscher Sprache

auf dem Boden des jungen italienischen Imperiums. Es ist ein Ereignis in der Geschichte des Triester Musiklebens, und es ist eine glückhafte Fügung, daß die Mannheimer Hochschule das Werk in der Besetzung auführt, die jener in hohem Maße entspricht, die Bach auf der Empore der Thomaskirche am Karfreitag 1729 möglich war.

In der Eingangshalle des Teatro Verdi, das man auf der Wende des Spätbarock zum Klassizismus in edlen Formen noch als vierrängiges Logentheater erbaut, grüßt die Büste des größten italienischen Opernmeisters, künden die Namen Bellini, Donizetti, Rossini, Cherubini, Pergolesi vom Glanz der italienischen Musik. Das geistliche Oratorium ist fremd in diesem wundervoll geschlossenen Raum. Dennoch: der breit angelegte, linear so wundervoll bewegte Klagechor, die herben und doch so charakteristischen, ganz aus dem Drama der Passion selbst empfangenen Farbmischungen des Orchesters in der Einleitung wie in der Begleitung der Arien packen und fesseln dieses von Natur aus so hochmusikalische Publikum, in dessen Reihen man u. a. den deutschen Generalkonsul und zahlreiche Offiziere der italienischen Wehrmacht sieht, unmittlbar. Die Darstellung des Werkes wird in lautloser Aufmerksamkeit angehört und nach dem ersten Teil mit ebenso herzlichem, oftmals wiederholtem Beifall aufgenommen wie am Schluß des in mancher Hinsicht denkwürdigen Abends.

Die Mannheimer Hochschule wird die hochgespannten Erwartungen der italienischen Musikgemeinde nicht enttäuschen. Sie gibt das Passionswerk im malerischen Venedig, anschließend im altherühmten Teatro alla Scala zu Mailand.

Dr. Peter Funk

HEIMAT-NACHRICHTEN

h. Ladenburg. Auf ein hundertjähriges Bestehen kann das Friseurgeschäft Walter in Ladenburg, am Marktplatz, zurückblicken. Seit vier Generationen befindet sich das Geschäft im Besitze der Familie Walter. P. Julius Walter, Friseurmeister, führt das Geschäft vierzig Jahre.

Pforzheim. Infolge eines Ohnmachtsanfalles stürzte die 36 Jahre alte Lina Fröschele in der Holzgartenstraße die Haustreppe hinunter. Sie starb im Krankenhaus an inneren Verletzungen.

Happingen. In der Nacht vom 24. auf 25. April wurde eine allein im Hause wohnende Frau von bis jetzt noch unbekanntem Täter durch Schläge mit einem Bügelisen auf den Kopf ermordet. Die Polizei fahndet nach dem Täter und ersucht um diesbezügliche Mitteilung, die auf Wunsch vertraulich behandelt wird. Insbesondere interessiert, wer in den letzten Tagen vor Ostern Personen gesehen hat, die sich durch größere Geldausgaben, Betteln von Zivilkleidern oder durch Blutspuren an Kleidern und Händen verdächtig gemacht haben.

Malkammer. Am 9. Mai findet eine große Zuchthundschau für alle Rassen statt, zu der Anmeldungen aus allen Teilen der Westmark und aus den angrenzenden Gauen vorliegen. Meldeschluß ist der 2. Mai.

Iggelheim. Der Wirt „Zum Bären“ Jakob Christ und seine Frau können das Fest der diamantenen Hochzeit feiern und gleichzeitig auch das goldene Geschäftsjubiläum.

Neustadt. Der 67 Jahre alte Schreinermeister Josef Rauch fiel nachts die Treppe seiner Wohnung hinab und trug einen Schädelbruch davon, an dem er am nächsten Tage starb.

SPORT-NACHRICHTEN

Endspiel um die Gebietsmeisterschaft

P. Kommenden Sonntag findet in Kirrlach das Endspiel um die Gebietsmeisterschaft im Fußball von Baden statt. Der Titelverteidiger, der Bann 171 Mannheim, trifft auf den Bann 109 Karlsruhe. Für die Mannheimer Elf stehen in Bereitschaft: Brümmer; Rihm, Bender; Schmitt, Scheid, Seim; Seifler, Ibrig, Höhn, Walter, Hildebrand; Ersatz: Wenger und Weick.

SV Waldhof und TuS 1906 Esch tragen das Vorrundenspiel um die deutsche Handballmeisterschaft am 9. Mai nicht in Mannheim, sondern in Esch aus. Im Treffen zwischen SG Lauenburg und BHL Berlin ist Lauenburg Gastgeber.

Dr. P. Bauwens (Köln) wurde zum Schiedsrichter des Fußball-Länderspiels Schweiz - Ungarn am 16. Juni in Genf bestellt.

Die Badischen Ringkampf-Meisterschaften im freien Stil für 1943 in allen Gewichtsklassen kommen am 16. Mai in Mannheim-Sandhofen (Städtische Turnhalle) zur Austragung.

Im Mannschaftsringen um die Gau-meisterschaft begegnen sich Wettkampfgemeinschaft Bopp & Reuther mit ASV „Germania“ Bruchsal. Der Vorkampf findet am 1. Mai in der Turnhalle des TV 1877 Mannheim-Waldhof statt.

Max Fischer (Wangen/Allgäu), einer der besten deutschen Skiläufer und deutscher Meister des Jahres 1933, starb im Osten den Heldenod.

Das erste Tennisturnier in Italien sah Canepelo und Frau Bossi als Endsieger der Einzelwettbewerbe. Bei diesem Turnier in Rom wartete aber der Nachwuchs mit sehr guten Leistungen auf.

(WIRTSCHAFT)

Mangel an Wolfram

Wolfram spielt in der Edelmetallerzeugung eine wichtige Rolle. Es ist ein außerordentlich hartes Metall mit ausnehmend hohem Schmelzpunkt und findet als Wolframstahl Verwendung zur Herstellung von Panzerplatten. Seine Bedeutung ist deshalb im Kriege besonders groß. Die Vereinigten Staaten waren bereits vor dem Kriege der weitaus größte Verbraucher, und seither hat sich ihr Bedarf vervielfacht. Noch vor dem Kriegseintritt der USA wurde er für 1941 auf 16 000 To. und für 1942 auf 19 000 To. geschätzt gegenüber einem Vorkriegsverbrauch von weit unter 5000 To. im damaligen Spitzenjahre. Die Vereinigten Staaten selbst verfügen indessen nur über eine verhältnismäßig geringe Eigenproduktion.

China mit seiner Wolframerausfuhr von 13 387 To. im Jahre 1938, ist seit der Sperrung der Birmasteile für die USA ebenso wie für Großbritannien als Lieferant ausgefallen. Aufgehört haben gleichzeitig auch die Lieferungen aus Birma, dessen Wolframergewinnung sich 1938 auf 3410 To. belaufen hatte, während Malaya mit einer Wolframförderung von 1062 Tonnen, Indochina mit einer Förderung von 545 To., Thailand mit 251 To., sowie Japan, das einschließlich Korea 1910 To. Wolfram 1936 (neue Zahlen liegen nicht vor) gefördert hatte, schon vorher als Abzugsländer ausgeschieden waren.

Auf Grund der Vorkriegsproduktionsergebnisse stehen damit nicht weniger als 75 Prozent der gesamten Förderung der Welt an Wolframmetzen den Amerikanern und Engländern nicht mehr zur Verfügung. Weitere 6 Prozent der Weiterzeugung entfielen 1937 auf Portugal, während der Anteil Großbritannien einschließlich der ihm in Südrhodesien, Australien und Neuseeland jetzt noch verbliebenen Empire-Wolframproduktionsstätten damals nur 4 Prozent, der Anteil der Vereinigten Staaten 9 Prozent und der Anteil Iberoamerikas 6 Prozent betrug. Und das bei einem Bedarf allein der Vereinigten Staaten, der schon 1941 für das vergangene Jahr auf mehr als die Hälfte der gesamten Wolframzeugung des Spitzenjahres der Vorkriegszeit geschätzt wurde.

Dreißig weitere Sparkassen zusammengelegt. In den Ausgaben vom 10. und 20. April des Ministerialblattes des Reichswirtschaftsministeriums wird die Zusammenlegung von insgesamt dreißig weiteren Sparkassen angeordnet. Dort, wo Kreis- und Stadtparkassen bestehen, werden die Stadtparkassen auf die Kreisparkassen überführt. Die aufzunehmende Sparkasse nimmt dann die Firma Kreis- und Stadtparkasse an. Vielfach werden aber auch die Stadtparkassen mit den nahegelegenen Kreisparkassen vereinigt, ohne daß eine Namensänderung der aufzunehmenden Kreisparkasse erfolgt.

Fäulnischutz von Holzbautteilen auch ohne Ölfarbenastrich. Auf einer Tagung des Fachausschusses für Anstrich-technik beim VDI wurde darauf hingewiesen, daß oft auch Ölfarbenastrich keinen genügenden Schutz gegen Fäulniserscheinungen an Holzteilen der Außenfronten bietet, daß aber auch ohne Ölfarbe ein solcher Schutz für einige Jahre durch mehrmaliges saftes Streichen der Holzteile mit konzentrierter Schutzalkalilösung erreicht werden könne. Später, wenn es wieder Ölfarbe genug gebe, könne man diese als Deckfarbe daraufstreichen.

Frühbeetfenster in Fließearbeit. Nach einer Anordnung des Leiters des Ausschusses Holzbau- und Bauzubehör vom 28. 3. 1943 ist die Herstellung von Frühbeetfenstern nur noch bestimmten, besonders zugelassenen Betrieben erlaubt und auch bei diesen auf das genormte Fenster DIN Land 3661 begrenzt. Die Betriebe sind ganz auf Fließearbeit für Frühbeetfenster umgestellt worden. Mit dieser Produktionslenkung ist zugleich eine Auftragslenkung verbunden. Die Bedarfsträger von Frühbeetfenstern müssen ihren Bedarf bei der Landesbauernschaft anmelden; aus dem gemeldeten Gesamtbedarf wird die Produktionsaufträge an die einzelnen Betriebe verteilt. Gewächshäuser und Frühbeetkastenanlagen dürfen überhaupt nicht mehr hergestellt werden.

Güterverkehr auf Straßenbahnen. Er wird in immer mehr Orten eingeführt, und zwar zum Teil in der Form geschlossener Züge für Großverfrachter, zum Beispiel zwischen Industriebetrieben und Bahnhöfen usw., aber auch zum Teil in der Form fahrplanmäßiger Güterzüge mit bestimmten Aualadehaltstellen zum Beispiel zur Versorgung des Einzelhandels mit Gemüse, Obst und Milch, zur Verteilung von Post und Zeitungen usw. Den stärksten Güterverkehr aller deutschen Straßenbahnen hatte übrigens 1942 weder die Reichshauptstadt noch Hamburg, sondern Hannover.

Leitbetriebe in der Bekleidungsindustrie. Zur erhöhten Konzentration der Bekleidungsproduktion werden auch in der Bekleidungsindustrie Leitbetriebe geschaffen, die den übrigen Betrieben als technische und betriebswirtschaftliche Vorbilder dienen und die Leistungsfähigkeit in ihren Fachsparten steigern sollen. Die fachliche Organisation der Wirtschaftsprüfung der Bekleidungsindustrie wird wesentlich vereinfacht. In Zukunft bleiben nur noch neun große Fachgruppen und fünf Fachuntergruppen bestehen.

Künstlich

Der Führer Professor Dr. Riedersau am dienstreifen Scher, zu sein Goethe-Medallionschaft.

Vom Dezember hinein donnern zu Tal, die Bahnkunsthütten begraben, aber Menschenopfer diesen Umstößen höchst lobenswert. Die Aufgabe hat nicht, Geologie, Wilhelm P. April 1873, 18 Jahren, zu L.

Die Entschieden sind nach Kenntnissen in schaffendheit. Trockener Sch. ist daher unge- ter unter Föhr. Temperaturstößen leicht sich hierbei zu nen zusammen. Wucht eine L. kennt man sch. die Schneemas. eines Winters. Ort angesam. ter ein Durch. weniger als 60. sind als 400. Zentnern, die e. mal in Beweg. Außer meteor. nen auch and. föhige Vorkon. Lawinstürze. hierzu u. a. eines Vogels. ken und Mes.

Prof. Dr. Pau. Lawinstürze. und dabei auf. puppen in men. Schneefäden. diese Weise ko. sowie Art und. von Lawinenop.

Das „betr

Frühgeschicht

Dem kürzlich. nahme deut. neuen „Insti. schichte der S. so interessante. tätigungsfeld. Leitung sein.

Alexander Kar. liche Geburt. des zeigen a. ker, geb. Kr. beim, Abt. I. Schmucker, heim (Langst. Unser Günter. Schwesterche. dankbarer F. Schöffel, geb. Klin. Prof. Dr. Schöffel (z. Z. Froh und dank. Geburt eines. gen Jungen. kann. Ann. Schuh (z. Z. Heinz Scheip. Mhm.-Sandhe. Brigitte Marg. liche Geburt. des zeigen in. an: Gertrud. (z. Z. Diakon. meister Gust. Hauptscharf. Mannheim, d. Gott schenke u. ein herzig. So. drun Lisbeth. die glücklich. Burkard und. geb. Christ. Reichenbach. Mh.-Wallstadt. den 27. April. Wir haben un. Reichardt. (Oberlin.). M. Iserlohn (Wes. Als Verlobte gr. Arthur Weber. (z. Z. Kriegsm. Wagh., Mann. Str. 52). Oster. Wir haben un. Warzel, Krem. ler. Mannhe. den 29. April.

Unlösbar ba. rige Nachric. berzengue. Walle. Konstaner in einer. in Hühnden Alt. an einer in getz. für Führer, Volk. u. geogenen Krankh. (auszeit) gestoch. unseren guten W. Hhm.-Sandhofen. 6. Riedgrabenstraße 2. In tiefer Trauer. Karl Mutz, Meiz. Jos. Mutz, geb. Z. Wm.; Robert. Die Beerdigung in. 1. 5. 43, um 18. 30. Uhr, im S. Hof Sandhofen sta. suchsa bitten wir.

Auch wir trauer. been an dies. in. Eigen Arbeitska. Bestattungsw. Bestdrucker W. heim-Sandhofen.

Künstliche Lawinstürze

Der Führer verlieh dem Geologen Professor Dr. Wilhelm Paulcke in Riederau am Ammersee, einem verdienstvollen Schnee- und Lawinenforscher, zu seinem 70. Geburtstag die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Vom Dezember an bis in den Mai hinein donnern in den Bergen Lawinen zu Tal, die Bahnanlagen, Dörfer, Unterunkfuhntun und Wälder unter sich begraben, aber auch oft genug schwere Menschenopfer fordern. Es ist unter diesen Umständen volkwirtschaftlich höchst löhndend, dem weißen Tod endlich das Handwerk zu legen. Diese Aufgabe hat sich der deutsche Alpinist, Geologe und Maler Professor Dr. Wilhelm Paulcke gestellt, der im April 1933, also vor nunmehr siebzig Jahren, zu Leipzig geboren wurde.

Die Entstehungursachen von Lawinen sind nach seinen Forschungskennntnissen in erster Linie in der Beschaffenheit des Schnees begründet. Trockener Schnee hält sich meist und ist daher ungefährlich, während feuchter unter Föhnwind, bei Regenfällen, Temperaturschwankungen oder Windstößen leicht ins Gleiten kommt und sich hierbei zu den gefürchteten Lawinen zusammenballt. Welche ungeheure Wucht eine Lawine haben kann, erkennt man schon an der Tatsache, daß die Schneemassen, die sich im Laufe eines Winters an einem bestimmten Ort angesammelt haben, pro Kubikmeter ein Durchschnittsgewicht von nicht weniger als 400-500 Kilo aufweisen. Es sind also meist Hunderttausende von Zentnern, die der „weiße Tod“ auf einmal in Bewegung zu setzen vermag. Außer meteorologischen Einflüssen können auch andere, an sich ganz geringfügige Vorkommnisse zu plötzlichen Lawinstürzen führen. Es zählen hierzu u. a. der leichte Flügelschlag eines Vogels, Glockenläuten, Kuhglocken und Menschenstimmen.

Prof. Dr. Paulcke hat sogar gewaltige Lawinstürze künstlich hervorgerufen und dabei auf Skier gestellte Modellpuppen in menschlicher Größe von den Schneefüssen mitreißen lassen. Auf diese Weise konnten die genaue Lage, sowie Art und Tiefe der Einbettung von Lawinenopfern festgestellt werden.

Das „betrübte Beingerüst“

Frühgeschichtsforschung der Schweiz Dem kürzlich in Basel unter Teilnahme deutscher Gelehrter eröffneten neuen „Institut für Vor- und Frühgeschichte der Schweiz“ ist ein ebenso interessantes wie umfangreiches Betätigungsfeld geboten. Es ist unter Leitung seines Direktors, Professor

Dr. Laur-Belart, als eine Forschungszentrale für das ganze Land gedacht. Schweizer Gelehrte haben früher übrigens auch auf deutschem Boden, namentlich am Oberrhein, wertvolle vor- und frühgeschichtliche Funde gemacht. Einem von ihnen ist dabei wohl der ergötlichste Irrtum passiert, den die Wissenschaft kennt. Man erblickte bekanntlich früher in allen Versteinerungen Reste von Lebewesen, die bei der biblischen Sintflut umgekommen sein sollten. Wohl der hartnäckigste Verfechter dieser Diluvialtheorie war der schweizerische Naturforscher Johann Jakob Scheuchzer, der als Oberstarat und Professor der Mathematik in Zürich wirkte. Er hielt das 1736 in den weitberühmten Steinbrüchen von Oeningen in Baden aufgefundene Skelett eines Riesensalamanders für das „betrübte Beingerüst eines alten Sündners“, der einst zur Strafe für seine Misstaten in den Fluten ertrunken sei. Scheuchzer gab ihm den Namen Helms diluvii testis, unter dem er noch lange in der Fachliteratur fortpunktete. Der ergötliche Irrtum des Schweizer wird verständlich, wenn man das „vor-sintflutliche Knochengebilde des Riesensalamanders betrachtet, für den es in der Naturgeschichte des 18. Jahrhunderts tatsächlich noch keinen Platz gab. Es führt jetzt nach seinem Entdecker den Namen „Andreas Scheuchzeri“.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Die Reichsautoren Strauß hat dem um die Pflege und Ausbreitung deutscher Sprache und Dichtung sehr verdienten klassischen Forscher Professor Theodor M a u e r e r zu seinem siebenzigsten Geburtstag die Plakette für deutsche Arbeit im Elsaß verliehen.

Hans Möbes, der frühere Leiter des Aschaffenburger Stadttheaters, wurde als Oberspielleiter des Schauspielers am Grenzlandtheater Konstanz verpflichtet. Er begann sein Wirken mit der Inszenierung von Lessings „Emilia Galotti“ und bereitet jetzt die Erstaufführung des Dramas „Vaterland“ von Emil Strauß vor.

Im Theater zu Bangkok (Thailand) wurden unter Leitung des japanischen Botschafters und des deutschen Geschäftsträgers eine Reihe deutscher und japanischer Wochenachrichten, neusten Datums, sowie der deutsch-japanische Film „Die Tochter des Samurai“ gezeigt.

Das auf dem Welschjoch bei Davos errichtete neue Institut für Schnee- und Lawinenforschung wurde jetzt seiner Bestimmung übergeben. Das Institut verfügt über zwei große Kälteabstrahoren für Schneepflanzung und Dauerversuche.

Am 29. April vollendete der Intendant der Städtischen Bühnen Kiel, Wolfram Humperdinck, einigster Sohn des Komponisten Engelbert Humperdinck, sein fünfzigstes Lebensjahr.

DAS URTEIL

11. Fortsetzung

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Konstantin Weber wohnte im Neuen Westen. Siewert wurde von seinem Neffen hinbegleitet. Doch an der Straßenecke verabschiedete sich dieser, wobei er Siewert mit erstem Gesicht Glück zu seinem schweren Unternehmen wünschte. Er hatte ihm zuvor eine weitgehende Mitarbeit der Presse in Aussicht gestellt, wobei er aber wohl seine Machtbefugnisse überschritt, da die Meinungen in der Vossischen in dieser Frage nicht auf einen Generalnenner zu bringen waren.

Siewert wurde in ein großes Zimmer geführt, darin er sich umzusehen Gelegenheit fand. Ringsum gab es eine angenehme Holzverkleidung, oberhalb deren zartgrauer Stoff die Wände bespannte. Eine weiche Kühle bildete den Übergang zu dem glatten Putz der Decke. Hinter eingeleigten, schillernden kleinen Glaswellen waren hier die Beleuchtungskörper versteckt, die auf den milden, gelblichen Oliventon der etwas weibischen Möbel ein Licht von seltener, freilich entwerdender Reizwirkung warfen.

Flache eingebaute Schränke und Nischen, übermäßig breite Polsterstühle, nagelneu erstandene kleine Originalbilder mit den letzten Nachspritzern eines Expressionismus, der das Furiose wollte und das Kuriose erreichte, ein perlendes Mächchengelächter im Nebenzimmer, ein Haufen widerspruchsvoller Zeitschriften, das alles schuf einen nicht einheitlichen Gesamteindruck, der die Sorge des Rektors, aber zugleich auch seine Entschlossenheit verstärkte.

Jetzt ging die Tür auf. Ein mittelgroßer, stutzerhaft gekleideter Herr von etwa fünfzig Jahren erschien, auf dem Oberschiff geschnittenen, graubraunen Gesicht einen Zug äußerlichen Entgegenkommens. Doch schwand diese Regelung sogleich, um einem steifen Ernst Platz zu machen, als Siewert ohne jeden Umweg mit starker und von Leidenschaft unterglühter Stimme das Unrecht darzustellen anbot, das der Familie Manthey angetan worden sei.

Weber hörte in sichtlich Spannung zu, aber nur so lange, bis er Visier genommen hatte und sich über die Erscheinung des andern klargeworden war.

Mit betonter Ruhe erwiderte er: „Mein werter Herr Rektor, es ist Ihrer Hartnäckigkeit gelungen, mich zu dieser menschlichen Aussprache über einen mich nicht tangierenden

ROMAN VON ARNOLD KRIEGER

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

Fall zu bewegen. Ich habe mich nun im Lauf der letzten Wochen eingehend erkundigt, und ich habe festgestellt, daß ich von einer irrtümlichen Voraussetzung ausging, als ich diese Zusammenkunft, entschuldigen Sie, bewilligte. Ich hatte von irgendwo gehört, daß die erste Ehe Manthey's sozusagen schon bei der Schließung rückgängig gemacht worden sei.“

Da er sich einen Augenblick unterbrach und den Rektor fragend ansah, antwortete dieser:

„Die Ehe ist durch den Tod geschieden. Freilich war es, wie Sie wissen, Herr Oberlandesgerichtspräsident — ich schrieb Ihnen ja ausführlich über alles — kein Zustand, den man mit Fug als Ehe bezeichnen konnte.“

„Kein Gericht der ganzen Welt würde sich auf die Untersuchung einer solchen Aussage einlassen. Das ist eben der kardinale Irrtum, von dem Sie und die andern Verfechter ausgehen. Man hat jede Möglichkeit, einen Verkehr abzustreifen, wenn es sich um ein nicht sanktioniertes Verhältnis handelt. Die Ausübung oder Rechtsausübung einer Ehe hingegen ist niemals Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung.“

Siewert wollte heftig antworten; doch zwang er sich zur kaltblütigen Ruhe. Er entwickelte noch einmal die Herkunft und den Sinn der ersten Manthey'schen Ehe. Er zeigte ein Bild der Mutter Erna. Er legte Atteste vor, die er sich verschafft hatte. Er führte den Nachweis, daß sich die beiden nach der Kriegstraue überhaupt nicht mehr gesehen hätten.

Der Präsident schüttelte bedauernd den Kopf. „Sie gehen umsichtig zu Werke. Aber das Gericht kümmert sich, wie gesagt, nicht um diese Frage. Wenn es eine Ferntraue gäbe, und die beiden bewußten Personen wären überhaupt niemals zusammengekommen, so würde doch bereits hierdurch eine Ehe mit der Tochter unmöglich geworden sein.“

„Aber sie war ja gar nicht unmöglich! Im Gegenteil: der Staat hat sie mit allen Zeremonien geschlossen, sie hat viele Jahre hindurch bestanden.“

„bis der Irrtum aufgedeckt wurde. Ständesamt und Staat, das ist ein einziger Begriff, solange sich alles korrekt den Weisungen nach abwickelt. Bei der geringsten Verfehlung aber, mag sie auch erst nach Jahren oder Jahrzehnten bekannt werden, tritt der betreffende Beamte aus der Unität heraus. Er verliert jede Deckung. Er

ist ein Privatmensch, auf dessen Handlungswiese sich niemand berufen kann. Eine von ihm geschlossene Ehe hat nie bestanden. Sie ist mit rückwirkender Kraft ungültig zu erklären. Das ist tief bedauerlich für die Betroffenen. Aber es läßt sich im Rahmen der geltenden Gesetze nicht abändern. Ich habe alle Möglichkeiten durchdacht. Es gibt keine ernaltlich befriedigende Lösung des Problems. Streng genommen — und wir müssen ja alles streng nehmen — würde es auf eine neue Schließung der Ehe hinauslaufen, eine zweite, diesmal rechtmäßige. Dazu aber bedürfte es einer Ungültigkeitserklärung der ersten.“

Mit seiner ziemlich hohen, gleichmäßigen Stimme ohne jede innere Beteiligung, dafür aber die Andeutung eines Dozentenlächelns in den Mundwinkeln, hatte Weber seinen Standpunkt dargelegt. Der Rektor fühlte am Ende seines dunklen Gedankenganges ein Licht aufschimmern.

„Ja, tausendmal ja“, rief er lebhaft aus; „das ist ein wunderbarer Einfall! Die erste Ehe muß für ungültig erklärt werden. Dann kommen wir ins Reine.“

Aber wieder schüttelte Weber den gepflegten Kopf. Er wies mit blanker Präzision nach, daß diese Ehe nur für ungültig erklärt werden könnte, wenn die Mutter noch lebte, da ja das Kronzeugnis ihren Angaben entnommen werden müßte. Weber brauchte des öfteren die Wendung „nach dem geltenden Recht“. Dadurch wurde Siewert angestachelt, nach dem Wertbestand dieses Rechts zu fragen, und der freisinnige Demokrat erwies sich als stockkonservativ.

Das brachte Siewert noch fester in den Harnisch. Doch zügelte er seinen Zorn bis zuletzt. Nur das Zittern seiner ausdrucksvollen, straffen Lippen konnte dem Gegner das innere Knirschen und Brodeln verraten, das zum Ausbruch drängte.

„Im Sinne des geltenden Rechts sind die Kinder dieser glücklichen Ehe als nicht existent zu betrachten, nicht wahr, Herr Oberlandesgerichtspräsident?“

„Wenn sie als Beweismittel gelten sollen, so sind sie nur Beweise für die ohnehin eingeständene Schuld.“

„Aber, Herr“, rief ihn Siewert heftig an, „ich rede nicht von Delikt und Beweis, sondern von dem Schicksal dieser unglücklichen Menschenkinder, die wegen der Sturheit, der brutalen Ignoranz des Gerichts für alle Zeiten mit dem Makel einer unehrenhaften Geburt, ja, mit dem Makel der Schande, der Blutschande abgestempelt werden sollen — erschüttert Sie denn das gar nicht? Sieht so das Verständnis, die Fürsprache aus?“

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Familienanzeigen

Alexander Karl Ernst. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen an: Gisela Schmucker, geb. Krumm (z. Z. Luisenheide, Abt. Dr. Ostertag), Carl Schmucker, Ingenieur, Mannheim (Langstraße 26), 26. 4. 1943. Unser Günter hat ein gesundes Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Frau Anna Schöffel, geb. Ullm (z. Z. Privatklin. Prof. Dr. Holzbach), Eugen Schöffel (z. Z. Wehrmacht).

Froh und dankbar geben wir die Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen — Hans Jürgen — bekannt. Anna Schelper, geb. Schuh (z. Z. Luisenheide), Uffz. Helms Schelper (z. Z. Wehrm.). Mhm.-Sandhofen, 26. April 1943.

Brighte Margarete. Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes zeigen in dankbarer Freude an: Gertrud Maier, geb. Müßig (z. Z. Diakonissenhaus), Metzgermeister Gustav Maier jun. (Hauptgeschäftsführer, z. Z. i. Osten) Mannheim, den 28. April 1943.

Gott schenke unserer lieb. Christa ein herzlig. Schwesterchen: Gudrun Lisbeth. In dankbar. Freude die glücklichen Eltern: Willy Burkard und Frau Wilhelmine, geb. Christ (z. Z. Privathem Reichenbach, Mannh., J. 7, 27). Mh.-Wallstadt (Keltenerstraße 7), den 27. April 1943.

Wir haben uns verlobt: Oly Reichardt - Theo Engelhard (Oberltn.). Mannheim (F 2, 2), Iserlohn (Westfalen).

Als Verlobte grüßen: Thea Steine, Arthur Weber, Gefängnisaufseh. (z. Z. Kriegsmarine), Kirrlach b. Wagh., Mannheim (Kärfalter Str. 52), Ostern 1943.

Wir haben uns verlobt: Gerda Wurzel, Kremen, Eugen Spieler. Mannheim (Beiterweg 2), den 29. April 1943.

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, herrlicher Sohn und Bruder Walter Mutz

Kanadier in einer Beobachtungs-Abtlg. im blühenden Alter von 18 1/2 Jahren an einer in letzter Pflanzzeit für Führer, Volk u. Vaterland sich zugewandten Krankheit in einem Reservierlager gestorben ist. Wir werden unseren guten Walter nie vergessen. Mhm.-Sandhofen, den 20. April 1943. Niedgärtensstraße 5.

Karl Mutz, Meister d. Schutzpolizei; Ida Mutz, geb. Fritz; Karl Mutz (z. Z. Wm.); Robert und Sanje Mutz.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. 5. 43, um 18 Uhr, auf dem Friedhof Sandhofen statt. Von Beileidbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Auch wir trauern mit den Hinterbliebenen um einen lieben und arbeitsfertigen Arbeitskameraden.

Beiratsführung u. Gefolgshaft der Buchdrucker Karl Kessler, Mannheim-Sandhofen.

Als Verlobte grüßen: Gisela Albert, Otto Blatz (Uffz. i. e. Art.-Regt., z. Z. im Osten), Mhm.-Kärfalter, Süd (Ungeliner Straße 3), Zimmern b. Adelheim, 2. Mai 1943.

Als Verlobte grüßen: Liselotte Michel - Reiner Merkator (Uffz. d. Luftw.), Mannheim (K 1, 12), Schlagenbad-Taunus, 30. 4. 43.

Wir beehren uns, unsere Vermählung anzuzeigen: Hermann Götz Masch.-Techn. (z. Z. Uffz. b. d. Wehrm.), Nadja Götz, geb. Vogt. Unsere gleichzeitige Verlobung geben hiermit bekannt: Heria Götz, Robert Mayer, Elektro-techniker, Mannheim-Rheinau (Strahlenburgstr. 48), Mannheim-Altenhof (Rob.-Blum-Str. 34), Stadt Karten. - Für die vielen Wünsche sowie Geschenke und Blumen anlässlich unserer Verlobung sagen wir unseren herzlichsten Dank. Marianne Haas u. Walter Wilhelmsen (z. Z. Wehrmacht), Ivesheim, Mannheim, den 30. April 1943.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir auf diesem Wege recht herzlich. Bruno Dörr und Frau Allee, geb. Stell. Mannheim (Gr. Weidstückenweg 3), Stadt Karten. Für die uns anlässlich unserer Vermählung übermittelten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. Willi Falk und Frau Gertrud, geb. Wohlfarth, Mannheim, Zepelinstr. 53.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir auch im Namen unserer Eltern herzlich. Marianne Fugmann, Dr. Wolfgang Jung, Assistenzarzt, (z. Z. im Felde), Rheinhausen-Edingen bei Heidelberg, im April 1943.

Unfallbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, herrlicher Sohn und Bruder Erich Helm

Unteroffizier in einem Grenadier-Regt. im blühenden Alter von 20 Jahren im Osten des Heilandes, Er folgte seinem vor einem halben Jahre im gleichen Abschlus gefallenen Schwager. Mannheim (S. 3, 6, z. Z. Bürgermeister-Puchts-Strasse 5).

In tiefem Schmerz: Frau Charlotte Helm, geb. Groß; Eltern und Geschwister; Schwiegereltern und Geschwister (Seedorf), nebst allen Anverwandten.

Für die vielen Beweise (nigster Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl, das wir durch den Heimgang unserer geliebten Götter und guten Vaters erhalten haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Mannheim, April 1943.

In tiefem Schmerz: Frau Charlotte Helm, geb. Groß; Eltern und Geschwister; Schwiegereltern und Geschwister (Seedorf), nebst allen Anverwandten.

Für die vielen Beweise (nigster Anteilnahme und das tiefe Mitgefühl, das wir durch den Heimgang unserer geliebten Götter und guten Vaters erhalten haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Mannheim, April 1943.

In Namen aller Hinterbliebenen: Eugen Weigert und Frau Anna, geb. Eberwein, Eltern.

Beerdigung am 30. April, 13.30 Uhr.

Pflichtlich und unerwartet erlitten wir die unglückliche traurige Nachricht, daß unser lieber, herrlicher Sohn, unser lieber Vater, mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Georg Bowitz

Obergelehrter in einem Grenadier-Regt. im Alter von 31 Jahren im Osten für Großdeutschland den Heilstand fand. Mannheim (J. 1, 18), Ludwigshafen am Rhein (Maxstraße 22), 20. April 1943.

In tiefem Schmerz: Lotte Bowitz, geb. Just, und Kinder Inge und Erika; Barbara Bowitz, Mutter; Karl Bowitz, Gust. Bowitz, Brüder (z. Z. Laz.); Betty Becker, geb. Bowitz; Franziska Heunert, geb. Bowitz; Rosa Baumann, geb. Bowitz; Lilli Bess, geb. Bowitz; Emil Just, Schwagermutter, u. Anverwandte.

Auf ein baldiges Wiedersehen hoffend, trat uns die schmerzliche, unglückliche traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter, edler, lebensfroher Sohn, unser ganzer Götz, H. Hoffe, Bruder u. Bräutigam Friedrich Horch

Obergehr. i. e. mat. Einheit, Inh. des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern in Afrika im schönsten Alter von 24 Jahren den Heilstand gefunden hat. Sein Leben war Kampf, Glaube u. Treue. Edingen, den 30. April 1943.

In tiefer Trauer: Georg Horch und Frau Elise, geb. Meerwarth; Sadi Vogel, geb. Horch; Hans Horch, Bruder; Else Hölner, Braut, und Fam. Peter Hölner nebst allen Verwandten.

Die Gottesfeier für unseren lieb. Fritz findet am 2. Mai 1943 in der evang. Kirche um 2 Uhr in Edingen statt.

Tieferschmerz traf uns die unglückliche schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger und braver, hoffungsvoller Sohn, mein inzigstgeliebter Bruder Viktor Schlegel

Obergehr. i. e. Funker-Komp., Inh. des EK 2. Kl., der Ostmed., des Westwall-Abz., Krimschützen, Verwund.-Abz. im blühenden Alter von 22 1/2 Jahren im Osten des Heilandes fand. Mannheim (Kl. Metzstraße 3).

In tiefem Schmerz: Viktor Schlegel und Frau Elisabeth, geb. Körner; Anneliese Schlegel, Schwester.

Das Seelenamt findet am Dienstag, den 4. 5. 43, um 9 Uhr in der Heiliggeist-Kirche statt.

Überbittlich ist das Schicksal. Zwölf Tage nach ihrem 34. Geburtstag wurde uns unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anno Bode, geb. Weigert

Durch ein trauriges Geschick für immer genommen. Nur wer sie gekannt, kann unseren Schmerz verstehen und weiß, was wir verloren haben. In den Herzen ihrer Eltern und Geschwister wird sie ewig weiterleben. Mannheim, den 28. April 1943. Pflügersgründstraße 15.

In Namen aller Hinterbliebenen: Eugen Weigert und Frau Anna, geb. Eberwein, Eltern. Beerdigung am 30. April, 13.30 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, daß unser lieber, mit Geduld ertragenem Leiden, heute vormittag unsere herrliche Frau, unsere treuergeheute Mutter, unsere liebe Großmutter und Tante, Friederike Kupplinger, geb. Weiss

im Alter von nahezu 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Neulohrheim, den 28. April 1943.

In tiefem Leid: Johann Kupplinger; Heinrich Kupplinger (z. Z. i. F. J. u. Fam.); Herbert Kupplinger (z. Z. Wehrm.) u. Fam.; Fam. Hans Kupplinger (Heidelberg); Fam. Friedrich Kupplinger (Heidelberg); Fam. Julius Kupplinger (Hockenheim), sowie alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. Mai 1943, nach 2 Uhr, v. Trauerhaus, Friedrichstraße 59, um statt.

Nach Gottes heil. Willen wurde heute unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Maria Fritz Wwo., geb. Klitz

wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abgerufen. Mannheim, den 28. April 1943. Langerstraße 82.

In tiefem Leid: Josef Beck und Frau Elisabeth, geb. Klitz; Irene Klitz; Rosa Paulitsch, geb. Klitz (Butapest); Fam. Josef Beck jun.; W. Kayser u. Frau Lissy, geb. Beck; Fam. Karl Spieß; Fam. Hermann Spieß; Fam. August Sturm; Fam. Konrad Gocke; Fam. Josef Holmann.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. 4. 43, um 16.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 22. April 1943 nach langem, schwerem Leiden mein lieb. Vater, Schwiegerpater, Großvater, Urenkelvater, Bruder, Schwager und Onkel Andreas Reinig

Stellwerksmeister a. D. im Alter von 77 Jahren. Mhm.-Altenhof, den 29. April 1943. Mönchwerstraße 79.

In stiller Trauer: Lina Stadler, geb. Reinig; Georg Stadler; Elia Müller, geb. Stadler; Karl Müller und Urenkel Siegfried-Walter Müller sow. alle Verwandten.

Auf Wunsch des Verstorbenen fand die Einäscherung in aller Stille statt.

All denen, die unserem lieb. Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und durch aufrichtige Anteilnahme ihr Mitgefühl bekundeten, sagen wir unseren herzlig. Dank. Besonderen Dank Herrn Pfr. Speck für seine herzlichsten und trostreichen Worte.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wurde heute meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter Blondine Süß

durch einen sanften Tod im 46. Lebensjahre erlöst. Wer sie gekannt, weiß, was wir verloren. Mannheim, den 29. April 1943. Waldhofstraße 2.

In tiefem Schmerz: Georg Süß; Klara und Helmut, Kinder. Beerdigung: Montag, den 3. Mai 1943, mittags 12 Uhr.

Für die liebevolle Anteilnahme und Kranzspenden beim Tode unserer lieben Familie Karl Walter sagen wir auf diesem Wege herzlig. Dank. Besonders dankes wir den Übergabemännern von Wallstadt u. Feudrheim, den beiden Geistlichen für die tröstlichen Worte, den Arbeitskameraden, dem Gesangsverein „Männerkreis“ Wallstadt, dem Fußballclub Wallstadt sowie dem BDM und den Mitschülerinnen der lieben Trödel sowie allen, die unsere Lieber zur letzten Ruhestätte begleiteten. Wallstadt, den 27. April 1943.

Frau Kath. Walter Wwo.; Fritz Schaal.

Allen, die unserer lieben, unglücklichen Mutter, Frau Bertha Bleiböder, geb. Ziegler, während ihrer schweren Krankheit sowie Liebe, Aufmerksamkeit und Pflege erwiesen haben, sowie ihre aufrichtige Anteilnahme durch die vielen Kranz- und Blumenpenden und das letzte Geleit bekundeten, sagen wir hiermit ein herzlig. „Vergelt's Gott“ Mannheim (Garrisonstraße 7).

Im Namen der Heiltrauernden Hinterbliebenen: August Bleiböder u. Frau Josefine, geb. Schmitz.

Für die herzlig. Anteilnahme u. Kranzspende bei dem Heimgang unserer lieben Frau, unserer treuergeheuten, gest. Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin u. Tante, Frau Katharina Gaa, geb. Weiss, sagen wir aufrichtigsten Dank. Insbesondere danken wir den Diakonissenwestern für die liebevolle Pflege, Herrn Dr. Hölscher, dem Männergesangsverein Sandhofen sowie Herrn Pfr. Bartholomäus für seine tröstlichen Worte. Mhm.-Sandhofen, den 23. April 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Georg Gaa und Kinder nebst allen Anverwandten.

Danksagung Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang unserer lieb. Luise allen recht herzlig. Dank. Besonderen Dank den Kameraden u. Kameradinnen des BMD für das letzte Geleit, dem Pfr.-Präsidenten als Leitfahrlührer, der NS-Frauensozialist Gruppe, Kreisleitung und Jugendgruppe für die Ehrung am Grab und Herrn Pfarrer Dr. Düben für die tröstlichen Worte. Mhm.-Sandhofen, den 24. April 1943.

Familie Hch. Appel und Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlig. Anteilnahme an unserem großen Leid u. die unserem lieb. Enkelsohnen, Herrn Eilmar Herrmann, erwiesenen Ehrung sprechen wir unseren tiefempfindenden Dank aus. Mhm.-Kärfalter, April 1943. Rebenstraße 3.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Katharina Herrmann, geb. Schmitz.

Heimgekehrt vom Grab meines lieben Mannes und Pappas, unseres lieben Sohnes, Hermann Hofmann, sagen wir allen für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenpenden unseren innigst. Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtkirchner Hossig für seine tröstlichen Worte sowie seinem Betriebsleiter und seinen Arbeitskameraden. Mannheim, den 29. April 1943.

Frau H. Hofmann (Weißstraße 22); Fam. Hermann Hofmann (Friedrichsbeimer Straße 14).

Für die vielen Beweise herzlig. Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Heimgang unserer unverglt. Tochter, Frau Gretel Fesemeyer, betroffen hat, danke wir herzlich. Mannheim, den 28. April 1943. Familie Fritz Steitz.

**Anordnungen der NSDAP**

NS-Frauenenschaft, Die Nähstube d. Deutschen Frauenvereins Mannheim, N 2, 1, beginnt wieder am 3. Mai. Vorm-Kurse von 8-12 Uhr, Nachmittagskurse von 14-17 Uhr, Dienstag und Donnerstag Abendkurse von 19-20-30 Uhr. Sachbearbeiterinnen für Propaganda: Die Karten der Veranstaltung vom 22. April, die nicht stattgefunden konnte, müssen umgehend zurückgegeben werden.

**Amtl. Bekanntmachungen**

Der Unterricht der Moll-Oberschule beginnt am Montag, den 3. Mai 1943, um 14 Uhr im Gebäude des Karl-Friedrich-Gymnasiums, Roonstraße 4.

Der Unterricht der Adolf-Hitler-Oberschule beginnt am Montag, den 3. Mai 1943, um 14 Uhr im Gebäude der Tulla-Schule, Fahrradherstellung. Für die Abgabe von Bescheinigungen zum Erwerb von Ersatzbereifung für Fahrräder sind im Monat Mai 1943 die nachstehenden Bestimmungen maßgebend. Fahrradbereifungen werden abgegeben: 1. An Schichtarbeiter, deren Weg zwischen Wohn- u. Arbeitsstätte mindestens 3 km beträgt, 2. an Körperbehinderte, deren Weg zwischen Wohn- und Arbeitsstätte mindestens 4 km beträgt und kein öffentliches Verkehrsmittel auch in sozialer Hinsicht benutzt werden kann; 3. Geschäftsfahrer. - Es können nur die dringendsten Anforderungen berücksichtigt werden. Für die Abgabe der Bescheinigung eines Bescheinigenden hat der Antragsteller eine Bescheinigung seines Arbeitgebers über die Tätigkeit (z. B. Schichtarbeiter usw.), die Entfernung zwischen Arbeitsstätte und Wohnung, über soziale Verhältnisse, sowie darüber, daß das Rad täglich benutzt wird, vorzulegen. Der Arbeitgeber haftet für die Angaben in der Bescheinigung. In allen Fällen ist die alte Bereifung in den Geschäftsräumen der Reifenstelle L 2, 9a abzugeben. Für die Abgabe von Ersatzbereifung wird wie folgt geregelt: Die Bescheinigung werden in den Geschäftsräumen der Reifenstelle L 2, 9a abgegeben an Wochentagen in der Zeit von 9-12 und 14-17 Uhr an Antragsteller, bei denen die geforderten Bescheinigungen vorgelegt werden können, mit den Anfangsbuchstaben:

A - Ba - Be . . . . . Donnerstag, 4. Mai  
B - By - C . . . . . Freitag, 5. Mai  
D - E . . . . . Samstag, 6. Mai  
F . . . . . Sonntag, 7. Mai  
G . . . . . Montag, 8. Mai  
Ha - He . . . . . Dienstag, 9. Mai  
Hi - Hj - J . . . . . Mittwoch, 10. Mai  
Ka - Ko . . . . . Donnerstag, 11. Mai  
Kr - Ky - L . . . . . Freitag, 12. Mai  
M . . . . . Samstag, 13. Mai  
N - O - P - Qu . . . . . Sonntag, 14. Mai  
R . . . . . Montag, 15. Mai  
S - Sch - Schi . . . . . Dienstag, 16. Mai  
St - T - U - V . . . . . Mittwoch, 17. Mai  
W - X - Y - Z . . . . . Donnerstag, 18. Mai  
An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen.

Ausgabe von Tankausweisarten für Kraftstoff. Die Ausgabe von Tankausweisarten für Kraftstoff erfolgt im Monat Mai 1943 an Verbraucher mit den Anfangsbuchstaben:

A - B . . . . . 1. 10. Mai 1943  
C - D - E . . . . . 2. 11. Mai 1943  
F . . . . . 3. 12. Mai 1943  
G - H . . . . . 4. 13. Mai 1943  
I - J . . . . . 5. 14. Mai 1943  
K - L . . . . . 6. 15. Mai 1943  
M - N . . . . . 7. 16. Mai 1943  
O - P - Q - R . . . . . 8. 17. Mai 1943  
S - Sch . . . . . 9. 18. Mai 1943  
St - T - U - V . . . . . 10. 19. Mai 1943  
W - X - Y - Z . . . . . 11. 20. Mai 1943  
An Samstagen bleibt die Reifenstelle geschlossen. - Für eine reibungslose Abwicklung der Kraftstoffausgabe sind die vorstehenden Zuteilungstermine genau einzuhalten. Ausnahmen können nicht gemacht werden. - Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Kraftstoffentnahmen nur gegen Vorlage des Fahrerbuches erfolgen können. - Die Treibstoffstelle ist ab 23. April 1943 geschlossen.

Berufsschulpflicht. Die Berufsschulpflicht dauert für Knaben u. Mädchen nach der Entlassung aus der Volksschule drei Jahre, für landwirtschaftliche Berufe 3 Jahre. Lehrlinge sind darüber hinaus bis zum Ende der Lehrzeit berufsschulpflichtig. - Eltern oder deren Stellvertreter, Lehrherren, Dienstherren und Leiter von Betrieben oder deren Bevollmächtigte sind verpflichtet, dem Schulpflichtigen die zur Erfüllung der Schulpflicht erforderliche Zeit zu gewähren und ihn zur Erfüllung der Schulpflicht anzuhalten. - Berufsschulpflichtige (Dienstmädchen, Lehrlinge usw.), die von auswärts hierher kommen, sind bei der Schulbehörde sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Arbeitsverhältnis getreten od. nur probeweise aufgenommen sind. - Zuwiderhandelnde machen sich strafbar. - Stadtschulamt.

Gewerbliche Berufsschule Ladenburg a. N. (umfassend die Gemeinden: Ladenburg, Schriesheim, Edingen, Neckarhausen, Heddernheim, Jvesheim). Beginn des Schuljahres 1943/44. 1. Die neuzutretenden Schüler melden sich am Montag, den 3. Mai 1943, vormittags 9 Uhr. 2. Die Schüler der bisherigen Klassen haben sich zu melden: Zweiter Jahrgang: Dienstag, den 4. Mai 1943, vorm. 9 Uhr; dritter Jahrgang: Dienstag, den 4. Mai 1943, vorm. 10-30 Uhr. Alle Arbeiter, Gesellen, Volontäre, Gehilfen und Lehrlinge, die in gewerblichen und industriellen Betrieben beschäftigt sind, welche ein Anlernen oder eine Ausbildung erfordern, sind bis zum vollständigen 18. Lebensjahr berufsschulpflichtig. Die Schulleitung, Viersheim. Am Freitag, 28. April 1943, zwischen 15 u. 17 Uhr, kommen zur Auszahlung: Sozial- und Kleinrentenbesitzer für Mai 1943, Geborene Fürsorge u. Wala (Allmenderte) ebenfalls für Monat Mai 1943, Viersheim: den 28. April 1943, Gemeinde Viersheim, Der Kassenverwalter.

Arztanzeigen  
Die ärztl. Praxen Dr. Böttcher u. Dr. Künzler werden im Hause Charlottenstr. 1 weitergeführt.

**Offene Stellen**

Buchhalt.- u. Personalchef v. gr. Mhm. Fa. in aussicht. Dauerstell. ges. Ein. bilz.-stich. v. gew. tücht. Vollkaufm. m. umf. Wiss. auf all. Gebiet der inn. Verwalt. ein. aufstreb. Betriebs. gt. Menschenführ., bietet sich beste Gol. sein Könn. auf ein. selbst. Post. d. bei Bewähr. m. Zeichnungsbefugn. ausget. wird. voll einzus. Zuschr. m. Lebensall. Zeugnisabsch. Lichtb. Gehaltsanspr. u. früh. Eintrittstermin u. Nr. 5373 B an das HB.

Tücht. Stenotypistin ges. Auf Bewerb. u. 4785 BS an HB.

Tücht. Schreibkraft mögl. bew. im techn. Schriftwech. Rechnungsweesen u. Registraturführ. ab sof. ges. Angeb. mit Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf u. Zeugnisabschr.) u. 3633 VS.

Zuverl. Buchhalterin in selbst. Vertrauens- u. Dauerstellg. zu bald. Eintr. ges. 117 428 VS.

Lehrling f. Lager u. Büro v. sanft. Großhandlg. ges. 36 833 VS.

Für Osteinsatz werd. eingestellt: mehrere Schachtmeister, 1 Baumaschinenmeister, mehr. Baumaschinen, Schießmeister. - 67 836 VS.

Kraftfahrer f. Holzgaswagen ges. lass. auf uns. Kosten solch. ausbilden. Pektin-Fabrik, Neuenbürg-Württemberg.

Lehrling f. Masch.-Werkstatt und Schlosserei gesucht. L. Grimm, Mhm.-Rheinau. Fernruf 480 32.

Pflegein o. Helferin, evtl. halbtags, u. Frau f. d. Kü. sof. ges. Altersheim Schwester Henny Fuchs, Mhm., Mollstraße Nr. 39. Fernsprecher Nr. 428 75.

Weibl. Hilfskräfte jed. Alt. zum Mehlabpack. - auch halbtags. - f. sof. ges. Vorzustell. v. 8-15 Uhr. Hildebrand Rheinmühlwerke, Hombuschstraße 5. Strassenbahnverbindung, zur Mühle: Linie 3 od. 10 bis Luzenberg, dann Linie 12 oder Linie 5 bis Kammerchleuse, dann Linie 12.

Platzanwärterin zum sof. Eintritt ges. Es kommen auch Frauen über 45 J. in Frage. Vorzustell. Palast-Theater.

Schulmädchen, Kinderidb. von 2 bis 4 Uhr zu 1 1/2-jähr. Kind ges. Schmitt, Weidenstr. 18. R. 43500

Bohnh.-Hotel National: 1 Stütze, 1 Zimmermädchen, 1 Hausdiener 1 Küchenmädchen gesucht.

2 zuverl. Frauen z. Jäten u. Hacken f. ganze od. halbe Tage ges. Gg. Wolfgang Käferl., Gartenb.

Anst. Hausgehilfin per sof. oder später ges. Fritz Geier, L 8, 7. Fernsprecher 219 89.

Hausgehilfin, perf., selbst, zu beaufst. Dame ges. 5432 B.

Tages- od. ganz. Mädchen für selbständ. Arb. in gepfl. Haush. gesucht. Fernsprecher 271 22.

Mädchen, brav, ehrl. u. fleißig, für Geschäftshaush. zu 6 Kind. (3 u. 6 J.) gesucht. 5300 B.

In Arzthausamt im Landkreis Mannheim zuverl., solid. Mädchen od. Stütze, evtl. a. Haushaltslehrl. bald. ges. 23344 VS.

Hauswirtschaftslehrling sof. ges. od. als Anfangsstellg. geeignet. 1. Mädchen mit abgel. Pflichtjahr, Ant. Wasmer, Sägewerk, Todtmosen, bad.Schwarz., Stat. Wehr

Londorbetriebslehrling für 25 ha gr. anerk. Lehrbetr. bei Bad Mergentheim auf 1. Mai od. spät. ges. Kost u. Wohn., Fr.-Anschl. Ruf 217 77, zw. 12 und 16 Uhr.

Monatsfrau - sauber, zuverl., sof. ges. v. 8.30 - 11.30 vorm. Schmitt Weidenstr. 18. Fernruf 435 09.

Monatsfrau in gepfl. Haush. sof. gesucht. Buchmann, R 7, 27.

Zuverl. Frau, sauber, 3 Std. vormittags sof. ges. Konditorei-Kaffee Gerstel, F 2, 4a.

Putzfrau f. mehr. Stund. in der Woche gesucht. - Fritz Geier, L 8, 7. Fernsprecher 219 89.

Putzfrau für tägl. 2 St. Büoreinigung ges. Wenzel, Lameyst 25a.

Orientl. Putzfrau sof. tägl. von 8-11 U. ges. Farbengroßhandlg. A. Lindhuber, Luisenring 61-62.

Zuverl. Pflichtjahrmädchen ges. Dr. Drehmann, M.-Feudenheim, Lützowstr. 7. Fernruf 522 17.

Pflichtjahrmädchen od. Hausgehilfin in ruh. Haush. in Nähe Wasserr. gesucht. Ruf 204 05.

Gaststätte in ein. Vorort Mannh. sucht sof. 3 tücht. Frauen über 45 J. f. Hausarb. u. Servieren. Bes. f. alleinst. Frauen geeignet. 3776 BS

**Stellengesuche**

Bilanz-Buchhalterin. 1. Kraft, sucht Halb.-Stellg. 5471 BS.

Frau, 33 J., oh. Anhg., sucht Wirkungskr. in frauenl. Haushalt, womögl. m. Wohn. 5465 B.

Jg. Frau, perf. Kontoristin u. Stenotypistin, sucht Halbtagsstelle, evtl. wöchl. 3 Tage. 5394 AB.

Suche Stelle als Telefonistin o. Kontoristin in kriegsw. Betrieb ab 1. Mai 1943. 5684 B.

Heimarbeit für 17jähr. Fräulein gesucht. 5399 B.

Pens. Pol.-Ehepaar sucht Stellg. mögl. als Hausmeister od. Verwalter, m. Wohng. u. Garten in Umgeb. v. Mannheim-Heidelberg. 5404 B.

Reisender, seit 20 J. in der Lebensmittelbranche, sucht auf 1. od. 15. Mai Stellg., evtl. als Lagerverwalter m. leicht. Büroarb. 5438 B.

Lohnbuchhalter, selbst. Arbeiter, sucht Stell. als Lohnbüroleiter. 5339 BS.

Alt. erf. Koch sucht Stellung in Werksküche o. Kantine z. übernehmen. 5378 B.

Kaufm. Anquest, firm in all. km. Arbeiten, nicht sich zu verändern. 2281 B.

**Vermietungen**

Möbl. Zim. mit f. Wass., an brft. Dame zu vermiet. Waldh., Nh. Bahnh. Oppauer Str. 16, Fertig.

Gut möbl. Zim. m. Bad, neu, vermiet. Edingen, Grenzhoferstraße 64 bei Kempf.

Oststadt, 2 gr. gut möbl. Zimm., Zentralbhg., f. W., Bad, Tel., an ser. Hrn. o. Ehep. 5635 B.

Freundl. möbl. Zim. sof. zu verm. Neustadt, Dürerstr. 10 pt. lk.

Möbl. Zim., gr., sonn., zu verm. Dammstraße 18, 2. Stock.

Möbl. Zl. ohne Frühstück in Oststadt f. werktät. Mann sof. abzugeben. 96 070 BS.

**Mietgesuche**

Betriebsleiter sucht 4-6-Zimm.-Wohn. mit Gart. am liebsten Einf.-Haus in Mannh. od. südl. Umgeb. h. Hockenheim zu miet. od. kaufen. Gebe 6-Zim.-Wohn., Ostst., in Tausch. 5602 B.

Ja. Ehepaar sucht möbl. Wohn. (Zim. u. Küche). 5616 B.

Suche ab sof. in gut. Lage möbl. Zimmer mit Heizg., evtl. mit f. Wasser. 5744 B.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. sofort gesucht. 3762 B.

**Wohnungstausch**

Gesucht: 2-3-Zim.-Wohn. m. Kü. u. mögl. Bad in Schwetzingen, Plankstadt, Oftersheim, Hockenheim od. Umgeb. Gehot.: 3-Zim.-Wohn. m. Küche u. Bad in Mh. in fr. sonn. Lage. Angebote an: Wilder, Mh.-Rheinau, postlagd.

Wien-Mannheim od. Heidelberg. Tausche sch. gr. 3-Zim.-Wohn. in ztr. Lage Wiens geg. gleichw. evtl. auch kleinere, in gut. Lg. Heidelberg od. Mannheim. Georg Schück, Untermühlstr. 112.

Biete sehr schöne 4 Zim., Küche, Bad, Speisek., in Neckarst.-Ost. Suche 3-Zim.-Wohn. mit Bad. 5629 B.

Biete schöne 3-Zim.-Wohn. mit Bad in d. U.-Quadr. suche sch. 3-Zim.-Wohn. Neckarst. 5719 B.

Biete 3-Zim.-Wohn. mit einger. Bad, Balk., Speisek., Garten, in Mhm.-Seckenh. Miete 50.-, suche gleichw. Wohn. in Mhm., Neustadt, Seckenh., Heidelberg u. Umgeb. 5720 B.

Tausche 5-Zim.-Wohn. mit Bad u. Mädchenkammer, in gt. Lage in München geg. 6-Zim.-Wohn. u. Bad in Mannh. od. Umgeb. bis 30 Kilometer. 5605 B.

**Tauschgesuche**

D.-Mantel, schw., seid., Gr. 44-46, geg. hell. eleg. So.-Mantel, Gr. 40-42, zu tauschen. 3802 B.

Komb. wä. Küchenherd z. Gasbackofen zu tausch. ges. Bayer, Rheinländerplatz 2.

Biete K.-Schuhe, Gr. 26 u. schw. Pumps, Gr. 38; suche Pelzmantel, 2. 4jähr. od. D.-Sommerkleid, Größe 42. 4256 B.

D.-Halbschuhe, Gr. 37, einmal geg. geg. gleichw., Gr. 36 (3/4) zu tausch. ges. 4180 B.

D.-Striefel, Gr. 39, geg. Pumps (38) zu tausch. ges. Ruf 412 94.

Märklin-Baukasten Nr. 4 gegen Pumps (38) zu t. g. Ruf 412 94.

D.-Schuhe (Gr. 41), bl. Pumps, f. Abs., Lackschuhe (Größe 40/41) Blockabs., gut erh., geg. 2 Paar ähnl. mit höh. Abs. zu t. sch. ges. Anus.: Augusta-Anlage 16, 4Tr.

H.-Fahrrad geg. gut erh. Sportwagen zu tauschen gesucht. - Hübner, Cannabichstraße 7.

Hohner Liliput, H.-Fahrrad, wfl. Herd, gut erh., zu t. geg. Kleinharmonika. Fernruf 437 31.

Radiolöhre ACH 1 geg. Kinderklappstühlen zu t. ges. Neumann, Waldhofstraße 216.

Gr. Federbett geg. Zim.-Teppich 2x3 m, zu t. ges. ev. Aufzählg. Donnersbergstr. 17, 2 Tr. rechts

Gasbackofen, gut erh., geg. nur gut erh. Mischrank, 1 fahrb. groß, Teddy geg. Mädchenfahrrad zu t. ges. 4239 B.

Tausche 1 P. H.-Schuhe (Sport) Gr. 41, geg. dt. Reiskeoff. Wertausgleich. 4191 B.

Biete Wäschemangel m. Fuß, suche Sessel u. Teewagen, evtl. Aufzählg. 4223 B.

Suche ein Kinderklappstühlchen, biete 1 P. schw. led. D.-Halbschuhe m. höh. Abs. Größe 38. 168 421 VS.

Tausche H.-Schuhe (Gr. 38) geg. H.-Armbanduhr. 168 420 VH.

Kd.-Korbwagen, z. gut erh., zu kaufen ges., sow. Mädch.-Schulranzen ev. geg. Knabenschuhe (Gr. 38) zu t. ges. 168 418 VS.

Kleid, Gr. 42, schw. Seide, s. gut erh. (f. Trauer geeignet) gegen blaue od. br. Pumps, Gr. 36-37, zu tausch. ges. 168 417 VS.

Biete neue Babyausstattung geg. erh. D.Fahrrad. 168 406 VS.

Aktentasche, Leder, gut erh., eis. Kochtopf (Durchm. 28 cm), geg. br. od. bl. D.-Halbschuhe (39/40 bis 40) zu t. sch. ges. 168 442 VS.

Heizofen, 250 V, Abendkleid, Gr. 42, einige So.-Kleid., Kl.-Wäsche (2jähr.), H.-Schafstiefel, Gr. 44, geg. gr. leicht. Da.-Mantelstoff zu tauschen gesucht. 4835 B.

Puppenwagen geg. gut erh. Kl.-Sportwagen zu tauschen. Karl Hoffner, Langstraße 45.

Tausche D.-Armbanduhr od. Kl.-Sportwagen (Gummiberg) geg. Kleiderschrk. Scheidel, Mhm.-Seckenheim, Zähringerstraße 83.

Maschin.-Schraubstock (Meisterstück) ge. gut. D.-Fahrrad z. 1. Altenbach, Rheinsuhaf, Wirb. 190

Biete: H.-Lederolmantel, suche: Rollschuhe m. Kapellg. f. Schuhgr. 28. Diringshofen, Prinz-Wilhelm-Strasse 12.

Suche Schlafk. Bett m. Matr. lach. zwei 1/2schlfr. 4332 B.

**Geschäftl. Empfehlungen**

Dr. Martin, Staatl. Lotteriel-Einnahme, Mannheim. Verkauf bis auf weiteres im Laden der Fa. Limbeck am Paradeplatz. Lose zur 2. Klasse erneuern.

Spirituosen-Verkauf auf Nährmittelkarte 48 N 36 am Freitag von 11-17 Uhr. Laden Franz Schell, Laurentiusstraße 7.

Drogerie Munding wieder eröffnet. P-6, 3-4. Fernruf 294 27.

Ring-Automat u. Klause, U 1, 14, wieder geöffnet!

Somenhaus Liefhold. Samen- u. Pflanzenverkauf geht ab Dienstag, 27. April, im Hause G 2, 5 weiter. Gemüsepflanzen laufend lieferbar.

Wach- und Schließgesellschaft m.b.H. Mannheim befindet sich jetzt in M 4, 6.

Ein schönes Eigenheim auch für Siedl. in unserer Eigenheim-Bildschau am Sonntag, 2. Mai 1943, von 11-18 Uhr in Mannheim-Feudenheim, Gasthaus „Z. Sternchen“, erhalten Sie kostenfreie Finanzierungsberatung über steuerbegünstigtes Bausparen. Wenn am Besuch verhindert, fordern Sie Prosp. W 14 an von der „Leobener“, Deutschlands zweitgrößte private Baupar-kasse, Leobenberg bei Stuttgart.

Bei Kopfweh, wenn es durch Schnupfen, Stockschnupfen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, bringt das seit über hundert Jahren bewährte Klosterfrau-Schnupfpulver oft wohlthuende Erleichterung. Klosterfrau-Schnupfpulver wird aus wirksamen Heilkräutern hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Mellissen-gelel erzeugt. Sie erhalten Klosterfrau-Schnupfpulver in Originaldoscn zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, bei ihrem Apotheker oder Drogeristen.

Zum Schutze der Familie eine Lebensversicherung. Sie erhalten für einen Monatsbeitrag von RM 9,70 ab einem Alter von 25 Jahren, RM 11,35 ab einem Alter von 30 Jahren, RM 13,30 ab einem Alter von 35 Jahren, RM 16,40 ab einem Alter von 40 Jahren RM 5000.- Versicherungssumme, fällig sofort beim Tode oder beim Alter von 65 Jahren. Kriegsgefahr ist gegen einen einmaligen Zuschlag laut Anordnung eingeschlossen. Auch Kapitalversicherung als Altersversorgung unwandelbar in eine lebenslängliche Rente. Fordern Sie Angebot. Auskunfts-unverbindlich. Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft, Alte Berlinische von 1836, Versicherungsbet. ca. 1 Milliarde.

Stabellen, Bleche, Röhren, Fittings, Schrauben, Max Schrem, Eisenhandlung, Mannh., S 6, 13. Fernsprecher Nr. 219 23.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Tel. Nr. 263 38) die richtige Adresse.

Fahrrad - Motorfahräder. - Doppler, R 1, 7.

Mäntel u. Ulster wendet Franz Döberlin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 11, Graskolter 8 hp. u. 1. Etage. Ruf 36 53 88.

Der „ziehende“ Schnitt ist eine wichtige Voraussetzung für angenehmes Rasieren. Die Klinge muß das Barthaar so anfassen wie das Messer des Fleischers die Wurst - im „ziehenden“ Schnitt. Probieren Sie die entsprechende Haltung des Apparates einmal! Aus der Gold-Stern-Rasierkunde der Rasierklingefabrik Gold-Stern-Werk Solingen.

Eil- und Möbeltransporte. Eilb. Schmidt, G 2, 22, Fernruf 215 32.

Kinderbetten, Gr. 70x140 cm, in Natur 44.-, Weiß 46.-, Walter Meißner, Q 1, 16.

Burnus nur dort, wo der dickste Schmutz sitzt! Sortieren der Schmutzwäsche hilft Burnus sparen. Heute sind nur die arg verschmutzten Stücke „burnus-reif“. Burnus löst dank seiner Wirkstoffe den schwierigen Schmutz schon beim Einweichen. Das Waschen selbst macht dann halbe Arbeit, und langes Kochen der Wäsche wird überflüssig - das ist auch ein Sieg über „Kohlenklaus!“ - Burnus, der Schmutzlöser.

Alle Sorten Feuerschutzmittel - FM 2 - Intravan - Wasserglas für Feuerschutzimprägn. des Holzwerks liefert wieder kurzfristig A. Lindhuber, Farben-großhandlg., Mannheim, Luisenring 62, Ruf 218 87.

Kaufgesuche  
K.-Wagen (Korb od. Kasten) und Stubenwagen, mögl. m. Zubeh., zu kaufen gesucht. 3207 B.

Kind-Korbportwagen zu kauf. gesucht. 3471 B.

Kind-Laufgärtchen zu kauf. ges. 3472 B.

Kl.-Klappstühlen, gut erh., zu kaufen gesucht. 3579 B.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Fernruf 500 76

Kindersportwagen zu kauf. ges. 3785 B.

Kind-Wagen zu kaufen gesucht. Fernsprecher 437 88.

K.-Sportwag. z. kfn. ges. evtl. T. geg. 2 Bettücher. 4101 B.

Kl.-Stubenwag. u. Gartenpumpe zu kfn. ges. evtl. Tausch geg. Sportwagen. 4098 B.

Kl.-Korb- od. Kastenwagen zu kaufen gesucht. 4155 B.

Stubenwagen m. Zubeh. u. Babywische a. gt. Hause zu kauf. gesucht. 4793 B.

Kl.-d.-Korbwaaen, gut erh. zu kaufen gesucht. Ruf 272 36.

**Unterhaltung**

Libelle. Nur noch heute 19 Uhr „Unser Osterprogramm“. - Ab Samstag, 1. Mai, und Sonntag, 2. Mai, 15.15 und 19.15 Uhr: Mal-Festspiele m. Carl Walter Popp, 2 Blondie Hartleys, 2 Truzis und den neuen Attraktionen. Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30-11.30 Libelle-Kasse, O 7, 8.

Varieté Liedertafel, K 2, 52. Das große Osterfest-Programm siehe Anschlagstafeln. Tägl. 19.30 Uhr, mittwochs, samstags u. sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1, v. 10-12 u. 15-17 U. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorst.

Wer kann Angaben machen? In der Nacht zum 23. April 1943 wurden in Mannh.-Neckarau a. einem Ausstellungsschankkasten 11 Paar Herr.- u. Dam.-Schuhe u. 8 Paar Herrensocken entwendet. Es handelt sich hauptsächlich um Berufshalbschuhe in d. Größen 39-42. Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Ebersprecher 358 51, Nebenstelle 8182.

Fr.-Halbschuh, lks., schw., Mittw., 28. 4. 43, morg. a. d. Wege Feuerwache-Meßpl.-Waldhofstr. verl. Geg. Bel. abzug. b. Heilmann, Waldhofstraße 16.

Geldbeutel m. Inhalt in Fernsprecher Postamt I gefunden. Abzuholen am Schalter 11.

Am Gründonnerstag geg. 22 Uhr 2 Aktentaschen verl. Der ehrl. Find. w. geb., dies. geg. Belohn. b. Knoch, Hohwiesenstr. 9a o. a. d. Fundh. im Pol.-Präs. abzug.

Geld. Gilederarmband (Andenken) am 27. 4. von Ladenburg bis Mannheim u. zurück verl. Abzug. geg. Belohn.: Bäuerle, Ladenburg, Adolf-Hitler-Str. 25.

Gelbe Hornbrille am 28. 4. auf dem Wege von N 6, Ring, Bahnhof, Krappmühlstr. verl. Bes. Kennz.: Metallstäbch. in einem Bängel, grünanfarb. Abzugeb. auf dem Fundbüro.

Schnauzer (Salz u. Pfeffer) lgh. a. d. Nam. Max hörend, entlauf. Abzug. geg. a. gute Belohn.: Ring-Automat, U 1, 14.

Wer nimmt Kinderbett mit nach Bad Wimpfen? Fernruf 209 20.

Wer nimmt 1 Schlafzimmer mit Beheizung nach Heilbronn mit? Fernsprecher 255 47.

Wer nimmt Küchenschrank von Karlsruhe-Durlach nach Mannheim mit? Lameyststraße 15 bei Hanitzsch.

Ich suche Rechtsberater in Privatsache gegen auswärt. Großunternehmen. Eilige Antwort 23 313 VS.

Weiche Schneiderin nimmt noch Kunden an! 5658 B.